



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924**

414 (6.9.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217343](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217343)



Der Bürgerkrieg in China

Die Kampfstage

(Spezialbeilage der United Press)

Shanghai, 6. Sept. Während der Nacht hörten die Kampfhandlungen an der ganzen Front auf. Da auf die Front von Lu Tung Tschiangs Truppen, die Schanhai besetzten, unternommenen Angriffe des Generals Tschai Si Hoangs sind zusammengebrochen.

Eine Demarche der Mächte

(Spezialbeilage der United Press)

Shanghai, 6. Sept. Die Mächte haben eine scharfe Note an die beiden kämpfenden Parteien abgefaßt, in der sie erklären, keine Kämpfe auf dem Hoang Pu in der Linie der sich unterhalb der Stadt befindlichen Lu Sung Forts und den oberhalb der Stadt gelegenen Arsenalen von Kiang Nan zu dulden.

Ein Demenli Hughes

(Spezialbeilage der United Press)

Washington, 6. Sept. Staatssekretär Hughes äußerte sich Pressevertretern gegenüber über die russischen Anschuldigungen, die behaupten, daß die Vereinigten Staaten England und Frankreich in Geheimverträgen China in Einflußsphären aufgeteilt hätten.

Eine neue Koalition in Deutschösterreich

Wien, Anfang September.

Während im Plenum des Nationalrates über den neuen Zolltarif verhandelt wird, beschäftigt man sich in den Wandelgängen mit Gerüchten, die von einer Umarbeitung der parlamentarischen Parteien zu erzählen wissen.

Während im Plenum des Nationalrates über den neuen Zolltarif verhandelt wird, beschäftigt man sich in den Wandelgängen mit Gerüchten, die von einer Umarbeitung der parlamentarischen Parteien zu erzählen wissen.

Während im Plenum des Nationalrates über den neuen Zolltarif verhandelt wird, beschäftigt man sich in den Wandelgängen mit Gerüchten, die von einer Umarbeitung der parlamentarischen Parteien zu erzählen wissen.

London, 6. Sept. Reuter meldet aus St. Johns (Neufundland), daß der französische Fisch-Schoner "Raymond" im Archipel von St. Pierre de Miquelon bei einem Sturm am 4. September untergegangen ist.

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Friesen

(Nachdruck verboten.)

Und laut aufschreiend warf die leidenschaftlich erregte Frau sich ihrem Manne an die Brust.

Zart, wie man es der großen Faust des guten Ludovicus gar nicht zugehört hätte, streichelte er die glühenden, tränenschnitten Wangen seines Weibes.

„Was wird? Sie gehen auseinander. Der Arzt fordert absolute Gemütsruhe für den Kranken; jede Aufregung könnte eine Wiederholung des Schlaganfalls zur Folge haben mit tödlichem Ausgange.“

„Das weiß Gott allein!“

„Und er?“

„Geh! wieder auf Reisen. Sein früheres Romanleben. Vielleicht stirbt er bald, irgendwo da unten in der Wüste — dann hätte ich alle Ruhe vor ihm! O grausame, harte Welt!“

Und bitter lachte Juliane auf.

Als die beiden Ehegatten am Abend am Bettchen ihres Kindes standen und Klein-Blasell im Hochschlummer verlangte die Urmutter nach der Mutter ausstreckte — da fühlte Juliane Hangartner wie noch nie zuvor, wie ein glühendes Feuer sie im Hinterkopf des Lebens gezogen hatte.

„Arme Ingrid!“ murrte Ludovicus Hangartner bewegt. „Sie hätte ein besseres Schicksal verdient! Wie trägt sie es?“

„Das weiß Gott allein!“

„Und er?“

„Geh! wieder auf Reisen. Sein früheres Romanleben. Vielleicht stirbt er bald, irgendwo da unten in der Wüste — dann hätte ich alle Ruhe vor ihm! O grausame, harte Welt!“

Und bitter lachte Juliane auf.

Als die beiden Ehegatten am Abend am Bettchen ihres Kindes standen und Klein-Blasell im Hochschlummer verlangte die Urmutter nach der Mutter ausstreckte — da fühlte Juliane Hangartner wie noch nie zuvor, wie ein glühendes Feuer sie im Hinterkopf des Lebens gezogen hatte.

„Arme Ingrid!“ murrte Ludovicus Hangartner bewegt. „Sie hätte ein besseres Schicksal verdient! Wie trägt sie es?“

„Das weiß Gott allein!“

„Und er?“

„Geh! wieder auf Reisen. Sein früheres Romanleben. Vielleicht stirbt er bald, irgendwo da unten in der Wüste — dann hätte ich alle Ruhe vor ihm! O grausame, harte Welt!“

Ein offener Brief an den Reichsaußenminister

Der frühere Reichstagspräsident und sozialdemokratische Abg. Paul Loebe, der sich auf der Fahrt zu einer Kundgebung der Jugend befindet, sendet der „Frankfurter Zeitung“ nachfolgenden offenen Brief an Stresemann:

Nachstehend, 6. September 1924.

Herr Minister! Die Rede des englischen Premierministers MacDonalds auf der Völkervereinigung in Genf und ihre begeisterte Aufnahme macht ein nochmaliges rauches Handeln des deutschen Reichskabinetts zur gebieterischen Notwendigkeit.

Herr Minister! Die drei Kabinette, denen Sie angehören, haben nach innen und außen unstrittige Erfolge aufzuweisen, die den Weltmarkt schaffe Beruhigung nach innen. Das Londoner Abkommen wird, so hofft alle Welt, das gleiche noch außen gegen Europa gegenüber sein.

Sie kamen nach England mit dem persönlichen Eindruck, daß dort ein entscheidendes Gemüt auf unseren Beitrittsantrag nicht gelegt würde. In einem maßgebenden engeren Kreise waren Sie dazu nicht aufgefordert worden, wobei immer noch die Frage offen bleibt, warum Sie selbst das Gespräch nicht auf die brennendste Frage gelenkt haben.

Die sozialdemokratische Fraktion hat an Sie die kurze Anfrage gerichtet, ob noch bis zur diesjährigen Tagung der Antrag auf Aufnahme in den Völkervereinigung gestellt werde.

Herr Minister! Dieser Sommer hat Ihnen reiche und mühselige Arbeit aufgebürdet, opfern Sie auch noch die paar Tage, die zur Vorbereitung des Ausnahmeertrages nötig sind.

Deutsches Reich

Die Notifizierung des Kriegsschuldvertrags

Wie das „Köln. Tageblatt“ erfährt, wird die Note der deutschen Regierung über die Kriegsschuldfrage voraussichtlich am Montag den Mächten übergeben werden.

Völkischer Block und Evangelischer Bund

Der Völkische Block nimmt jetzt in einer Zuschrift zu dem bekannten Briefe des Generals Ludendorff an die Tagung des Evangelischen Bundes in Weiden Stellung und erklärt, daß das Programm des Völkischen Blockes zur Kulturpolitik den folgenden Grundgedanken enthalte: „Die völkische Bewegung tritt ein für den unbedingten Frieden zwischen den christlichen Konfessionen.“

Der Fall Seifer

Die „Märchener Post“ schreibt zum gestrigen bayerischen Ministerrat über den Fall Seifer: „Es ist sicher gilt, daß sich die Regierung dem bekannten Urteilspruch des Staatsgerichtshofes unterwerfen wird, was auch schon daraus hervorgeht, daß die Kündigung gegen Seifer zurückgenommen ist.“

Letzte Meldungen

Der spanische Marokkfeldzug

Nach einer Havasmeldung aus Madrid hat sich General Primo de Rivera mit drei Mitgliedern des Direktoriums nach Tetuan begeben.

Der gestrige amtliche Bericht über die Lage in Marokko besagt: Oestern wurden im Laufe eines Feuergefechts in der Gegend von Oua drei Soldaten verwundet.

Dämmerliche Totenstille. Bedrückende Schwüle — trotz der klaren Luft, die parte Eisdübeln an die Fenster gezaubert hatte.

Und Ludovicus und Juliane Hangartner traten leiser aus, unter dem niederdrückenden Einfluß dieser Grobessstille.

„Wie, wenn der Vater gestorben wäre? Oder Ingrid? Wenn die reine Seele der unglücklichen jungen Frau hinausgehweht wäre in jene hehren Regionen, wo es keine Schmerzen, kein Herzleid mehr gibt.“

Juliane erschauerte. Und doch — wäre der Tod das Schlimmste für die Schwester? Würde sie selbst, Juliane, nicht lieber sterben, als ihren guten Ludovicus bergehen? Und sie drückte ärtlich den Arm ihres Gatten, der in stillem Einverständnis diese Viebtosung erwiderte.

„Rüh, einseitig wie stets, begrüßte die Frau Konful die Anstimmenden. Aber Juliane glaubte zu bemerken, daß die Augenlider der Stiefmutter geschwollen waren, als hätte sie geweint. Auf ihre angstvolle Frage nach dem Vater erwiderte die Frau Konful lakonisch: „Besser!“

Dagegen zuckte sie bedenklich die Achseln, als Juliane sich erkundigte, wie Ingrid die Sache trüge.

„Sie ist oben in ihrem Zimmer. Will niemand sehen.“

Juliane und ihr Mann wechselten einen verständnisvollen Blick. Dann lenkte Ludovicus seine Schritte nach dem Zimmer des Konfuls, aus dem erregte Männerstimmen bis zu ihnen herausklangen, während Juliane festlich die Treppe hinaufschritt, zur Schwester.

Ingrid lag am Fenster, in der Hand ein Buch, dessen Blätter sie mechanisch umdrehte, indes ihre großen, tränenschnitten Augen hin- und hinwandelte, bis sie endlich die Augen schloß.

Man hatte zuerst versucht, dem jungen Geschöpf die Art des Unglücks, das Ingrid betroffen hatte, fern zu halten. Aber für die Dauer wäre dies ja doch unmöglich gewesen. Auch heiligsten die verwundert fragenden Kinderaugen eine Antwort.

So teilte ihr die Stiefmutter in ihrer brüsten Art das Borgefallene mit.

„Bärbel hatte nichts darauf empfangen. Kaum ein Zeichen gegeben, daß sie die Tragweite der Geschehnisse begriff. Aber sie meigerte sich von dem Moment an, die Schwester zu verlassen. Ohne sie mit legend einer Frage zu befragen oder sich irgendwas

Rheinschiffahrtstag 1924

(Von unserm ch.-Sonderberichterstatter)

Im Bürgerloose des althistorischen Römer in Frankfurt a. M. wurde heute vormittag 11 Uhr der Rheinschiffahrtstag 1924 des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen Duisburg-Ruhrort abgehalten.

Im Bürgerloose des althistorischen Römer in Frankfurt a. M. wurde heute vormittag 11 Uhr der Rheinschiffahrtstag 1924 des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen Duisburg-Ruhrort abgehalten. Die Impulsgeberin Taunus war außerordentlich herzlich begrüßt. Wie wir hören, sind gegen 400 Teilnehmer aus allen Rheinschiffahrtskreisen anwesend.

Als Vertreter der Stadt Frankfurt ließ Stadtrat Landmann (früher in Mannheim), die Taunus im Namen der Stadt Frankfurt herzlich willkommen. Er machte dabei die interessanten Mitteilungen, daß Frankfurt heute der drittwichtigste Rheinhafen sei.

Der Geschäftsvorstand des Vereins wurde einstimmig ohne Debatte genehmigt. Am 1. Vorsitzenden des Vereins wurde Generaldirektor Weller-Duisburg, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Schäfer-Wülheim gewählt.

Zu feierlicher Höhe entwickelte sich die Tagung, als der Vorsitzende die Beschlüsse des Vorstandes und Ausschusses über die Stiftung der Rheinstiftung mitteilte.

Als Erstem wird die Rheinflotte dem Oberbaurat Dr. Ing. Kupferschmid-Karlsruhe (stürmischer Beifall) und darauf Herrn Kaspar Bernighaus als praktischem und wissenschaftlichem Schiffbauern des Rheins überreicht.

Die Rheinflotte wurde dem Oberbaurat Kupferschmid als erstem Inhaber der Rheinflotte ausgereicht, unter großem Beifall der Versammlung.

Am Anschließ daran begannen die Vorträge. Es sprach zunächst Herr Wohlfahrt-Baurat Obfelder-Frankfurt a. M. über den Ausbau des Großschiffahrtsweges Rhein-Rain-Donau durch Herstellung der Großschiffahrtsstraße des Untermain.

Sodann sprach Prof. Dr. jur. Max Mittelstein, Präsident des hessischen Oberlandesgerichts über die Internationalisierung des Binnen-schiffahrtsrechts unter besonderer Berücksichtigung des Rheingebietes.

In der Debatte über diese Verträge erlaubte Generaldirektor Dr. Ott von der Schaffung eines besonderen Flaggenschildes auf dem Rhein Abstand zu nehmen und es bei den alten bekannten Rheinschiffahrtsflaggen von 1868 zu belassen.

An die Vorträge schloß sich ein gemeinsames Mittagessen, worauf um 2.30 Uhr die Verhandlungen wieder aufgenommen wurden.

demerkbar zu machen, daß sie bei ihr im Zimmer, schon seit Stunden, bei Julianes Eintritt wandte Ingrid den Kopf. Sie müßten lächeln reichte sie ihr die Hand und deutete auf einen Stuhl neben sich.

Keine der drei Schwestern sprach. Jede schweigte sich vor dem ersten Wort.

Als die Frau Konful einige Minuten darnach kam, sahen sie noch immer stumm da. Ein todesähnliches Bild aus den tiefen, bebrüllten Augen traf die älteste Stiefnichte. Dann floß er zu Ingrid hinüber, die völlig apathisch schien.

„Ingrid! Ermanne dich!“ gelte ihre scharfe Stimme durch den stillen Raum. „Denk an den Vater!“

„Ja, ja —“ schloß Ingrid auf. „O mein Gott!“

Auch Juliane war emporgeschreckt — voll Empörung über die lächerliche Rücksichtslosigkeit ihrer Stiefmutter.

„Herzlose Frau!“ murrte sie zwischen den zusammengepreßten Zähnen.

„Ich bin es gewöhnt, in den Augen meiner ältesten Stiefnichte alle schrecklichen Eigenschaften der Welt zu besitzen“, bemerkte diese. „Ich habe es für das einzige Richtige, Ingrid aus ihrer Verzagtheit herauszureißen — je pöhllicher, desto besser.“

„Die Mutter hat recht, Juliane.“

Slangsam erhob sie sich und ging auf die ferngegebene dahende Frau zu.

„Ich danke dir, liebe Mutter! Ich weiß, du meinst es gut mit mir. Gib mir deine Hand! ... O Mutter, Mutter! Wie unglücklich bin ich!“

Mit einem wilden Aufschrei schlang sie die Arme um Frau Ursulas Hals und barg den Kopf an ihrer Schulter.

Die finstere Frau stand einen Augenblick wie erstarrt. Dann drückte sie schmerzhaft die an allen Gliedern lebende Gestalt an sich. Keine Muskel in ihrem bogenen Gesicht zuckte.

„Ich danke dir, liebe Mutter! Ich weiß, du meinst es gut mit mir. Gib mir deine Hand! ... O Mutter, Mutter! Wie unglücklich bin ich!“

„Ich danke dir, liebe Mutter! Ich weiß, du meinst es gut mit mir. Gib mir deine Hand! ... O Mutter, Mutter! Wie unglücklich bin ich!“

# Mannheim am Wochenende

## Kleinstädtisches in der Großstadt Mannheim — Die Mannigfaltigkeit des Fahrbahnbelags des Kaiserlings — Mehr Licht!

Warum wird der östliche Teil des Kaiserlings nicht wie der westliche asphaltiert? Diese Frage hat sich in der letzten Zeit so mancher Postant vorgelegt. Und mit Recht. Der Kaiserling ist und bleibt das „Gesicht“ unserer Stadt. Auf seine Pflege muß deshalb ganz besondere Sorgfalt verwandt werden. Der erste Eindruck, den der Fremde nach Verlassen des Bahnhofes empfangt, ist ausschlaggebend. Man muß gerechterweise zugeben, daß Mannheim nicht schlecht abschneidet, wenn andere Bahnbeschlüsse zum Vergleich herangezogen werden. Ich muß schon sagen, daß ich sehr enttäuscht war, als ich den Münchner Hauptbahnhof zum erstenmal verließ. War schon der Eindruck des Bahnhofes selbst nicht sehr imponierend, so wurde die unangenehme Empfindung, die mich nach Verlassen des Juges besah, wesentlich verstärkt, als ich auf dem Pflaster stand und mir das Bahnhofgebäude ansah. Wie gesagt, unser Bahnhofplatz kann sich mit seinen sorgsam gepflegten Blumenanlagen und den durch den Kaiserling führenden Baumreihen sehen lassen, solange allerdings die Wärme noch schön belaubt sind. Der Eindruck wäre noch günstiger, wenn der Pflaster größere Ausmaße hätte. Wir denken dabei vor allem an Frankfurt und Hannover, zwei Städte, die sofort großstädtisch anmuten, wenn man sie betritt.

Mannheim ist unverkennbar in der großstädtischen Entwicklung stecken geblieben. Kleinstädtigkeit, wohl man nicht. Als es sich darum handelte, den östlichen Teil des Kaiserlings mit einer neuen Fahrbahnbedeckung zu versehen, machte das Tiefbauamt den eigentümlich selbstverständlichen Vorschlag, Asphaltbelag wie auf der Innenseite zu wählen. Es handelt sich um die Strecke vom Lutterfall bis zum Sommerdenkmal. Kostenpunkt 50 000 Mark. Was hat nun der Stadtrat der „Großstadt“ Mannheim getan? Den Vorschlag des Tiefbauamtes abgelehnt, weil man nicht damit einverstanden war, daß das Material aus dem Ausland bezogen wird. Der beste und damit dauerhafteste Asphalt ist, wie uns von sachverständiger Seite versichert wurde, nicht in Deutschland zu haben. Es scheint auch, daß man gemeint hat, die für die Befahrung des Asphalts notwendigen Devisen nicht zu bekommen. Weiter wollen wir auf die Dinge, die sich hinter den Kulissen abspielen haben, nicht eingehen. Nicht aus Rücksicht auf den Stadtrat im Allgemeinen, vielmehr in dem Bestreben, gewissen Persönlichkeiten keine Verlegenheiten zu bereiten. Man wagt bekanntlich auf dem Markte mit Ungleichheit darüber, daß über das, was sich im Stadtrat ereignet, nichts in die Öffentlichkeit dringt, soweit es über den offiziellen Bericht hinausgeht. Unsere Leser wissen, daß in diesem Bericht in den meisten Fällen nicht das wirklich Wissenswerteste steht. Die Stadtratsberichte würden ganz anders ausfallen, wenn die Beschlüsse der Ausschüsse, die in diesen Sitzungen zutage gefördert werden, in dieser Hinsicht nicht dem Oberbürgermeister recht geben. Es wäre viel besser, wenn wir wie in Bayern einen erweiterten Stadtrat mit öffentlichen Sitzungen hätten. Der Kontakt zwischen Stadtdirektion und Bürgerchaft wäre dann viel intensiver, als es jetzt der Fall ist.

Doch ich bin von der projektirten Asphaltbedeckung des Kaiserlings ganz abgelenkt. Wie gesagt, das Tiefbauamt hatte großstädtische An- und Absichten, der verehrliche Stadtrat dagegen verlor sich nach dem Wunsch und sollte den „kleinstädtischen“ Beschluß, dem Auslande die teuren Devisen nicht in den unerlässlichen Schaden zu werfen, sondern sich mit deutschen Steinen zu begnügen. Und so wurde der Kaiserling mit einer Kleinstädterbedeckung versehen. Da haben die Uebergänge, wie es bei Kleinstädtern nicht anders sein kann, aus großen Steinen bestehen, so haben wir städtisch auf der Strecke zwischen Bahnhofplatz und Sommerdenkmal drei Arten von Fahrbahnbelag. Die Fremden werden über diese „Mannigfaltigkeit“ mit Recht staunen. Man wird mir erwidern: „Aber Körper, was wollen Sie denn? Die Hauptsache ist, daß der Kaiserling überhaupt in einen jahrbereiten Zustand versetzt wird. Und außerdem: der Stadtratsbeschluß zeichnet sich durch „weiche Sparfamkeit“ aus. Die Pflasterung kostete nur 21 000 Mark!“ Als ich das hörte, habe ich mir gesagt: Allerdings, wenn man in Mannheim keinen Wert mehr darauf legt, in der Entwicklung zur Großstadt fortzuschreiten — es gibt Leute, die da meinen, wir sind schon Großstädter, ich behaupte das Gegenteil — dann müssen wir uns mit der durch unsere hochweilen Stadtdirektion gewählten Pflasterung zufrieden geben.

Soweit wir unterrichtet sind, sollen in der Innenstadt die gealterten Fahrbahnen nach und nach völlig verschwinden. Wir begen den dringenden Wunsch, daß diese Umwandlung in einem recht schnellen Tempo erfolgt, denn es ist ein unwürdiger, nicht kleinstädtischer Zustand, daß eine Stadt von der Größe Mannheims noch Schotterstraßen innerhalb des Ringes besitzt. Wir wollen nicht für Asphalt plädieren, dafür aber das nunmehr den Kaiserling „Alteerde“ Kleinstädter empfehlen, das nach der Ansicht von Architekten das zweckmäßigste ist. Dabei darf aber nicht außer acht gelassen werden, daß der Kern der Altstadt nach und nach asphaltierte Fahrbahnen erhalten muß, damit die Fremden,

die hoffentlich bis dahin nach Mannheim „strömen“, wieder von der „eleganten, sauberen Stadt am Neckar und am Rheine“ sprechen können. Bis dahin hat's aber wohl noch gute Weile. Hand in Hand mit diesem Bemühen mühte die Verbesserung der Gehwege gehen. In den Hauptstraßen ist es in dieser Beziehung passabel geworden. Wenn man aber in den Abend- und Nachtstunden gezwungen ist, durch eine Seitenstraße der Altstadt zu gehen, läuft man immer noch Gefahr, Hals und Beine zu brechen. Das muß anders werden. Hier sollte das Bezirksamt mit aller Strenge eingreifen und die säumigen Hausbesitzer nachdrücklich an ihre Pflicht erinnern.

Ein wirklich „trübes“ Kapitel ist unsere Straßenbeleuchtung. Wenn man sich an die Lichtfülle erinnert, die man bei Reisen in den Großstädten antrifft, muß man zugeben, daß unsere Straßenbeleuchtung einen geradezu kläglichen Eindruck macht. Man muß sich wirklich schämen, wenn abends Fremde hier ankommen und den Weg durch die Pfanden nehmen. Vom Strohmart bis zum Paradeplatz brennt eine Wagenlampe. Es wird noch so weit kommen, daß jeder Bürger gezwungen ist, wie im Mittelalter eine Fackel oder Laterne mitzunehmen, damit er mit besserer Haut sein Ziel erreicht. Wir verlangen auf das nachdrücklichste im Interesse des Ansehens der Stadt, daß auf den Pfanden lärmliche Wagenlampen angezündet werden. Eigentlich ist es traurig, daß man derartige Selbstverständlichkeiten erst vertreten muß. Man könnte wirklich meinen, die auf dem Rathaus sitzenden maßgebenden Persönlichkeiten würden aus Mannheim überhaupt nicht herauskommen oder ihre Vergleiche zwischen hier und anderwärts in Potsdam anstellen. Jeder einständige Bürger wird nicht verlangen, daß das Geld zum Fenster hinausgeworfen wird. Aber hier spart man an der unrichtigen Stelle. Also, verehrte Stadtdirektion: Mehr Licht!

Und immer noch mehr Sauberkeit! Es liegen selbst Sonntags in den Straßen noch viel zu viel Papiersejen und sonstige Abfälle herum. Eine merkliche Besserung wird erst eintreten, wenn nicht nur die städtische Reinemachmaschine gut funktioniert, sondern wenn auch die Hausbesitzer darauf achten, daß nicht nur der Gehweg, sondern auch die Fahrbahn sauber ist. Letzten Endes oder muß immer wieder das Publikum ermahnt werden, die Straße nicht mit dem Müllkasten zu verwechseln. Man werfe Papier oder sonstige Abfälle nicht weg, sondern werfe sie in die — in allen Straßen angebrachten Abfallbüchse. Auch Zutrittsmusik! Ohne derartige Abwehrmaßnahmen geht es nicht. Man kann vom Publikum nicht sozial Disziplin verlangen, daß es das Papier und die sonstigen Dinge, die es jetzt auf die Straße wirft, zu sich steck und mit nach Hause nimmt. Aber wenn Abfallkörbe in greifbarer Nähe sind, dann kann auch der Schuhmann einschreiten, wenn er sieht, daß man sich nicht an Straßenreinlichkeit gewöhnen will. Besserheit läßt sich bis dahin auch die Bestimmung durchführen, daß der Hundehalter alle Rüter wegschafft, die ihre „Andenten“ auf dem Gehwege zurücklassen. Doch was spreche ich vom Hundehalter. Erst müssen wir einen haben. Während der jetzt einschläfernden Hundesperre verlaubbare, daß Mannheim gleich zwei Hundehalter erhalten sollte. Man hat seitdem nichts mehr von der Anstellung dieser delingenden notwendigen städtischen Beamten gehört. Auch nichts vom Kontrollmarkenzwang. Mannheim schläft!

Richard Schönfelder

## Städtische Nachrichten

### Eine Bitte

D. hohe Friedhofskommission  
Erhöre meine Bitte,  
Erwerb' Dir einen Gottesloben,  
Und lenke Deine Schritte  
An unsern Friedhof, vierter Teil  
Und zwar nach Sektion drei.  
Beruht nicht Weid und ein Weil,  
Sonn' kommt ihr nicht vorbei.  
Und wollt ihr dort ein Grab besuchen  
So einfach ist das nicht, fürmahr,  
Im Rickadweg muß man's verlassen,  
Denn alte Wege sind dort rar.  
Nicht denn Bergische, bist' ich Euch,  
Mit unbrem Friedhof, neuer Teil.  
Dort ahnt kein Dädel, kein Geländ,  
Und keine Wege trumm und steil.  
Die Stadt, sie renoviert so lekt  
Und hat nun Scheinbar wieder Geld.  
Drum, nicht erwartet bis wecht,  
Wald' ein paar Leute hingestellt.

A. Kl.

## Der Geldverkehr der Sparkasse

Wie uns das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, betrug bei der Mannheimer Städtischen Sparkasse im Monat August die Zahl der Einlagen (Spar-, Schenk- und Giroverkehr) 4050 mit einem Betrag von 1 893 348,18 M.; die Zahl der Rückzahlungen belief sich auf 4900 mit einem Betrag von 1 891 772,34 Mark, sodas sich eine Reiheneinlage von 301 575,84 M. ergab. In der Zeit von Januar bis einschließlich August betrug die Zahl der Einlagen 24 302 mit 9 157 668,07 M.; die Rückzahlungen beliefen sich somit auf 1 064 726,97 M. Die Zahl der neuen Einleger seit 1. Januar beläuft sich auf insgesamt 4114; im Monat August hat eine Zunahme der Sparrer um 635 stattgefunden.

Seinen Verletzungen erliegen ist arken abend im Krankenhaus der 31 Jahre alte Arbeiter Adam Krüß aus Lompertheim, der in der Nacht zum 5. September in der Wagners von dem 24 Jahre alten Arbeiter Martin Steban aus Lompertheim im Streit mit einer Eisenkante derart auf den Kopf geschlagen wurde, daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Täter wurde gestern festgenommen.

Lebensmüde. Gestern abend verfuhrte sich eine 30 Jahre alte ledige Arbeiterin in der Wohnung ihrer Schwester in der Rheinbäckerstraße durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. In bemerkenswertem Ausmaße wurde sie mit dem Krankenwagen in das Krankenhaus verbracht, wo sie verstarb. Grund war laut Familienmittheilungen.

Unfall. Gestern nachmittags sprang ein 5 Jahre alter Knabe auf der Relaisstraße in Rheinau kurz vor einem habelfahrenden Personenkraftwagen über die Straße. Er wurde vom Auto erlcht und an Kopf, Armen und Füßen erhebliche Verletzungen erlitten. Der Fahrer des Kraftwagens verbrachte das Kind mit seinem Auto zum Arzt, der es nach Erlangung eines Notverbandes in das Krankenhaus überführte. Lebensgefahr besteht nicht. Ob den Kraftwagenführer die Schuld trifft, muß noch festgestellt werden.

Tafelstille Körperverletzung. Gestern nachmittags fuhr der Führer des Kraftwagens 11 D 702 auf dem Fortring einen 45 Jahre alten Wimmer an und verletzte ihn erheblich am Kopf. Der Wagenführer kommt zur Anzeige, weil er die linke Straßenseite einhielt.

Totenommen wurden 21 Personen wegen verchiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Fabrikarbeiter von Lompertheim wegen schwerer Körperverletzung und 4 Personen wegen Betrugs.

## Marktbericht

Auf dem heutigen Markt herrschte ein lebhafter Verkehr. Nach den ungünstigen Regentagen hat das Angebot nun wieder seine Höhe erreicht. Man kann sagen, daß es in allen Marktgütern überaus groß war. Vor allem aber in Obst und Gemüse, die in Unmengen angefahren waren. Besonders auffallend waren wieder Zweifelhigen Äpfel und Trauben — bei letzteren nimmt jetzt inländisches Gemüch immer mehr überhand. Im Gemüse waren Weiß- und Rotkraut vorherrschend. In Eiern, Butter und Käse herrschte, wie immer, großes Angebot. Auch die Fleischstände wiesen die übliche gute Versorgung auf. In lebendem und geschlachtetem Geflügel war das Geschäft sehr lebhaft. Nur der Fischmarkt machte heute wieder eine Ausnahme, als Fischfüße fast gänzlich fehlten. — Die Nachfrage war wenigstens in einigen Gütern gut. Die Preise behauptet. Das städtische Nachrichtenamt teilt uns die amtlich notierten Preise in Goldpfennigen für das Pfund wie folgt mit: Kartoffeln, neue, 5,5—6 (5,5); Spinat 30—35 (40); Meerrettich 20—30 (20—30); Weißkraut 8 (8—10); Rotkraut 12 (12—15); Kohlraben das Stück 5—10 (5—10); Wirsing 10—15 (12—15); Kopfsalat 5—15 (5—15); Endiviensalat 5—15 (5—15); Mangold 8—10 (10); Gelbrüben 8—10 (8—10); Rotrüben 10—12 (12); Karotten das Bündel 4—6 (6); Gurken, große, 5—50 (5—50); Einmachgurken 180—300 (180—300); Zwiebeln 12—15 (12—15); Grüne Bohnen 30—40 (25—40); Tomaten 12—18 (12—18); Eier 12—18 (10—20); Süßrahmbutter 220—240; (220—240); Vanillebutter 200—220 (200—220); Kaffee 10—35 (10—30); Birnen 6—85 (10—30); Weintrauben 25—30 (25—35); Pfirsiche 10—25 (10—25); Zwetschen 10—18 (10—18); Trauben 25—45 (25—40); Orangen 15 (15); Zitronen 5—10 (5—10); Pfifferlinge 30—35 (30—35); Kaviar 45—50 (60); Saftige 50—60 (50—50); Kase 140—160 (140—160); Hahn, leb., 120 bis 320 (120—350); Hahn, geschl., 160—600 (120—500); Huhn, leb., 120—320 (120—400); Huhn, geschl., 150—600 (200—500); Gans, leb., 400—700 (400—500); Gans, geschl., 700—900 (600 bis 1000); Enten, leb., 300—350 (200—400); Enten, geschl., 300—600 (300—350); Tauben, leb., das Paar 200 (200); Tauben, geschl., das Stück 80—100 (80—100).

## Nur 20 Pfennig

wöchentlich kostet eine Kopfwäsche mit dem seit Jahrzehnten planzend bewährten „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“. Diesen kleinen Betrag kann wohl jeder Einsichtige für die Pflege seines Haares erübrigen. Waschungen mit „Schaumpon“ befreien Haar und Kopfhaut von allen Unreinlichkeiten und sind die wichtigste Bedingung für eine naturgemäße Haarpflege. Verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich „Schaumpon Marke Schwarzkopf“ mit der bekannten Schutzmarke „Schwarzer Kopf“. Weisen Sie Nachahmungen oder als ebensogut angepreisene Fabrikate zurück.



## Theater und Musik

Spielezeitbeginn in Düsseldorf. Wenn nicht alles irrt, werden wir in Düsseldorf einen interessanten Theaterwinter empfangen. Der Wettbewerb zwischen der hiesigen Bühne und dem in Kürze wieder beginnenden Schauspielhaus Dumont-Indemanns verspricht beachtenswerte künstlerische Leistungen auf beiden Seiten. Mit den beiden ersten Aufführungen hat das Stadttheater zunächst bewiesen, in welcher erfinderischen Weise man an die Vorbereitung der neuen Spielzeit herangegangen ist. Die Weisterringer Aufführung unter Leitung des Intendanten Dr. Wally Beder wuchs in Bild und Darbietung zu fast beispiellos großer und feierlicher Höhe. Ganz überragend, besten Vorbildern gleich, war Josef Kainz' Stolzang. Neben ihm ein herzgeförderter Weststück unserer besten Einzelkräfte: Wenig Bühnen werden mit so eigenen Kräften eine so abgerundete Aufführung der Weisterringer leisten können. — Die Reinszenierung des Faust durch Oberregisseur Josef Wüch war eine lächne Tat. Ohne Tradition, neu, eigenwillig, originell im besten Sinne. Die Traditionslosigkeit war ihre Stärke, aber auch ihre Schwäche. Es war genial, dies Stückchen Erde, — ein Angestammtes — in den Prospekt zu stellen und an dieser Erde in immer neuen, von Theodor Schönlank entworfenen Bildern, das faustische Ringen zu entwickeln. Der Faust Emad Balfers wurde zum tiefen Erlebnis. So mag Goethe in manchen Perioden des Schaffens am Werke selbst den Faust gefühlt und empfunden haben. Balfers Faust zeigte einmal so recht, gerade durch das Abweichen von der Schablone, wie unergänzlich diese Dichtung ist, die ein Deutscher der ganzen Welt gegeben hat. Neben Herrn Balfers bot Hilde Reiflich ein Gretchen, das Ausdruck innerster Bewegung, zwingenden Einswerdens mit ihrer Rolle war. Beide Aufführungen fanden den kühnsten, herzlichsten Beifall, der bewies, wie sehr man über die künstlerische Tat des Intendanten und des Oberregisseurs erfreut war. Das Schauspielhaus (Dumont-Indemann) wird gegen Ende des Monats September mit einer Darbietung von Othello Kaiser und Gattlicher sein Wiedereröffnung vollziehen.

Dr. Karl Lehmann

Das Stadttheater Bamberg — Direktion Hans Blüden — das keine diesjährige Spielzeit mit Schafepares „Sommernachts Traum“ eröffnet, bereitet einen Coltus lebender deutscher Dramatiker vor. Dieser enthält je ein Werk von Büchsch, Bracht, Bennen, Burle, Kaiser, H. v. Scholz und H. v. Lantsh. Ferner werden Stücke von Shaw, Strindberg, und Gerhardt Hauptmann gespielt werden. Das klassische Repertoire steht außer Goethe, Schiller und Kleist die besonders Wagners Hebbels, sowie eines der großen Dramen Calderons vor. Die Inszenierung

Ob aber jemals es uns wieder wohlgehen soll, dies hängt ganz allein von uns ab, und es wird sicherlich nie wieder irgendein Wohlsein an uns kommen, wenn wir nicht selbst es uns verschaffen; und insbesondere, wenn nicht jeder einzelne unter uns in seiner Weise tut und wirkt, als ob er allein sei und als ob lediglich auf ihm das Heil der künftigen Geschlechter beruhe. J. G. Fichte.

## Beethoven im Kampfe mit der Valuta

Die Entwicklung der Kunst ist von der finanziellen Leistungsfähigkeit des Landes abhängig. Denn in Zeiten schweren wirtschaftlichen Nanzens wird es meist weder Ruhe noch Geld aufbringen, den Künstlern die geistige und finanzielle Unterstützung zu gewähren, die für ihr Schaffen unentbehrlich ist. Es gibt zwar Künstler, die sich so sehr durchzusetzen verstehen, daß sie von dem Ertrag ihrer Werke leben können, und solche, die durch hohemwertmögliche Lebensbeschränkung ihre Dasein sichern, aber die meisten sind doch nicht so reichhaltig, daß die Entbehrungen sie nicht zermürben und die Nebenarbeiten ihnen nicht die kostbare Zeit des Schaffens raubt. Heute hat man eingesehen, daß der Staat die Pflicht hat, die Künstler soweit wie möglich von materiellen Sorgen zu befreien. Gegenwärtig ist auch der Abnehmerkreis für Bücher und Noten der billigen Druckverfahren wegen bedeutend größer als z. B. in Beethovens Zeit. Damals war die Pflege der Kunst in der Hauptstadt den Kreisen des Adels vorbehalten. Sie allein hatten das Interesse und das nötige Geld, um letztlich aus Liebe zur Kunst und um des Ruhmes willen, beträchtliche Mittel für die Künstler aufzuwenden. Es war dies besonders nötig, weil noch kein Gesetz die Urheberrechte schützte und der Nachdruck oft so ungenügend betrieben wurde, daß der Nachdruck vor dem Originaldruck erschien. Beethoven hat sich oft genötigt gesehen, sich an die Öffentlichkeit zu wenden und das musikalische Publikum zu warnen „vor einem gänzlich verkehrten, der Originalpartitur ungetreuen, überhöbigen Klavierauszuge, um so mehr, als die Partitur erst nächstens in der einzig rechtmäßigen Auflage erscheinen wird“. In einigen Fällen ist es Beethoven allerdings auch gelungen, dadurch, daß er an den Zustand der ungenügenden Verleger appellierte, unredemäßige Nachdrucke zu verhindern. Nicht allein das machte ihm seine Ginnahmen unsicher; auch die Konkurrenz, in denen seine Werke aufgeführt wurden, brachten zwar gewaltigen Beifall, aber kaum finanzielle Erfolge.

Es war Beethoven ganz auf die Unterstützung gewisser Persönlichkeiten des Adels und des kaiserlichen Hofes angewiesen. Diese Unterstützungen hatten damals nicht demütigendes, ja mehr bezeichnend als so etwas Selbstverständliches, daß — durch

Verträge festlegte, und daß Beethoven nach dem großen österreichischen Staatsbankrott im Jahre 1811 und der sich daraus ergebenden Entwertung der vertragmäßig zu zahlenden Gelder seine Wünsche auf Aufbesserung seines Gehaltes vertagte.

Beethoven lebte in einer Zeit, wo man in diesen Kreisen — in Deutschland wenigstens — bedeutend mehr für die bildenden Künste als für die Musik übrig hatte. Ganz anders war es in Frankreich, wo der Hof seitdem jede musikalische Produktivität außerst freigebig förderte. Jean Jacques Rousseau z. B., der berühmte französische Dichter des 18. Jahrhunderts, hatte sich in seiner Jugend auch mit Komponieren befaßt und für ein Musikstück „Der Dorfwachhoger“ (Opertüre und Diverissement), eine musikalisch ganz undebende Arbeit, so viel bekommen, daß er mehrere Jahre davon leben konnte.

So war die Zahl der Gönner Beethovens sehr begrenzt. Drei Männer hatten sich verpflichtet, Beethoven ein bestimmtes jährliches Gehalt zu zahlen, damit er ungestört an seinen Werken arbeiten könne: Fürst Lobkowitz, Fürst Kinsky und Erzherzog Rudolf. Lobkowitz war einer der künstsinnigsten Räte seiner Zeit. Er hatte speziell für die Aufführung der Werke Beethovens ein Orchester und einen Chor zusammengestellt, die mit denen des Kaisers weitestens korrespondierten. Außerdem genährte er Beethoven eine Pension von 700 Gulden. Obwohl Beethoven Kinsky nicht mehr stand, erhielt er von ihm ein Jahresgehalt von 1800 Gulden, während Erzherzog Rudolf, der viel für Beethoven getan hat und auch selbst Beethovens Sonaten bei Hofkonzerten spielte, ihm 1500 Gulden zahlte. Diese Gesamtsumme von 4000 Gulden wurde aber stark verringert, als Lobkowitz durch den Staatsbankrott einen großen Teil seines Vermögens verlor und Fürst Kinsky starb. Es trat eine Geldentwertung ein wie zurzeit unserer Inflation. Erzherzog Rudolf war der einzige, der die Kursdifferenz ausglich.

Da Beethoven seine vertragmäßig zugesicherte Einnahme von 4000 Gulden auf 1612 Gulden entwertet sah, wollte er Lobkowitz und den Erben Kinskys gerichtlich zwingen, die Pension zu zahlen. Im Falle Lobkowitz wurde seine Klage zurückgewiesen; aber Lobkowitz war trotz der gerichtlichen Klage so vorurteilsfrei, die Kursdifferenz zu zahlen. Mit der Vormundschaft der Erben Kinskys kam aber nur ein magerer Vergleich zustande, der dieser reichbegüterten Familie wenig Ehre machte. Durch diesen Prozeß war auch das enge Verhältnis mit dem Fürsten Lobkowitz gebrochen. Beethoven hatte nicht mehr den Zutritt zu diesen musikalischen Kreisen, obwohl er ihn vergeblich früher wieder gesucht hat. Diese Loslösung ferner die finanziellen Schwierigkeiten, dazu noch sein schweres Selbst haben zu der Bereinsamung geführt, die dem älteren Beethoven eigen war.

Veranstaltungen

Mannheimer Kunstverein E. V. Der Mannheimer Kunstverein E. V. eröffnet in seinen neu hergerichteten Räumen im Obergeschoss der Südt. Kunsthalle seine Winterausstellung mit einer großen Sammlung des graphischen Werks von Professor Max Liebermann-Berlin und einer großen Leberlektur über das Schaffen von Max Liebermann-Berlin, der eine Anzahl Bildnisse, Landschaften, Stillleben, Aquarellstudien ausstellt.

Dampferfahrt nach Coblenz. In einer Rheinfahrt von Mannheim über Bingen nach Coblenz mit dem schönen Dampfer 'Stolzengel' der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft finden die Vereinigten Konzertkünstlerinnen ein. Die wochentlichen Dampferfahrten auf dem Rhein bis Rüdesheim (17. und 24. August) haben allgemeine Befriedigung bei den Mitfahrenden ausgelöst. Die Fahrt wird an allen berühmten Stätten des deutschen Stromes vorbeifahren, die so lange durch die Pöfchwerigkeiten dem Publikum versperrt waren, hauptsächlich der heranwachsenden Generation, die schon fast zehn Jahre keine Gelegenheit dazu fand. Für gute Unterhaltung werden zwei Musikpöppen, die eigens zu diesem Zweck engagiert wurden, sorgen. Restaurationsbedarf bei mäßigen Preisen. Da nur eine beschränkte Anzahl von Karten ausgeben wird, um ein angenehmes Fahren zu ermöglichen, dürfte rechtzeitige Kartentnahme ratsam sein. (Weiteres Anzeiger in dieser Nummer).

Das frühere 1. Landsturm-Bataillon Bruchsal hält, wie uns mitgeteilt wird, am Sonntag, 14. September in Bruchsal eine Kameradschaftliche Zusammenkunft ab. Das schätzbar gehaltene Programm steht vor: 8.30 Uhr fest, 9 Uhr spana, Gottesdienst, anschließende Beköstigung des Schloßes, 11.30 Uhr Zusammenkunft im Schloßhof; Beurlaubung. 12.30 Uhr Mittagsessen in den verschiedenen Lokalen. 3 Uhr Zusammenkunft im Büroerhof. Alles weiter durch Kaufmann Karl Aren-Bruchsal, Kaiserstraße, der Anmeldungen entgegen nimmt.

Die Einreise- und Aufenthaltsverordnung im besetzten Gebiet

Der kommandierende General Degoutte erläßt eine Verfügung Nr. 122, die die Verfügungen, die sich auf den Verkehr, die Einreise und den Aufenthalt von Personen im besetzten Gebiet beziehen, zusammenfaßt und abändert. Die Verfügung befaßt u. a.: Alle über 16 Jahre alten Personen, gleichviel welcher Nationalität, die ihren gewöhnlichen Wohnsitz im besetzten Gebiet haben, müssen einen Personalausweis mit Lichtbild haben, der die Worte: 'Besetztes Gebiet' trägt. Dieser Ausweis darf nur an Personen ausgestellt werden, die mindestens schon einen Monat ihren Wohnsitz im besetzten Gebiet hatten. Jede mit diesem Ausweis versehene Person kann ungehindert zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet verkehren. Desgleichen kann jeder über 16jährige Staatsangehörige derjenigen Macht, deren Truppen an der Besetzung beteiligt sind und der seinen gewöhnlichen Wohnsitz im besetzten Deutschland hat, frei zwischen dem unbesetzten und besetzten Gebiet verkehren, wenn er entweder mit einem solchen Personalausweis oder mit einem von seiner Landesbehörde ihm ausgehändigten öfentlichen Paß versehen ist. Deutsche Staatsangehörige, die aus einem anderen Lande als Deutschland kommen und Angehörige der Staaten, deren Truppen an der Besetzung beteiligt sind, müssen mit einem von ihren Landesbehörden ausgestellten öfentlichen Paß versehen sein und haben die Bestimmungen der deutschen Befehle zu befolgen.

Personen, die sich dauernd im besetzten Gebiet niederlassen wollen, müssen bei der deutschen Behörde des Ortes, an dem sie sich niederlassen wollen, ein schriftliches Gesuch einreichen. Ebenso muß jede mehr als 16jährige Person, die ihren gewöhnlichen Wohnsitz im besetzten Gebiet hat, ihn oder in das unbesetzte Gebiet verlegen will, die deutsche Behörde davon benachrichtigen. Damit diese den Personalausweis einziehen kann, der die Worte: 'Besetztes Gebiet' trägt. Personen, die nicht mehr ihren Wohnsitz im besetzten Gebiet haben, ist es verboten, den Personalausweis mit dem Vermerk: 'Besetztes Gebiet' im besetzten Gebiet weiter zu benutzen.

Alle Angehörige der deutschen Wehrmacht können die besetzten Gebiete nicht betreten ohne die spezielle Genehmigung, die ihnen von dem kommandierenden General der Infanterie-Division desjenigen Gebietes ausgestellt wird, in das sie gehen wollen. Die deutsche Militärpolizei-Uniform darf nur mit der besonderen Genehmigung der Armeekommandanten im besetzten Gebiet getragen werden. Jede Person, deren Anwesenheit in den besetzten Gebieten nach der Meinung des kommandierenden Generals den Unterhalt, die Bedürfnisse und die Sicherheit der öfentlichen Befehlstruppen oder die öfentliche Sicherheit gefährdet, kann von diesem aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden. Vorsätzliche und fahrlässige Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden bestraft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der Woche vom 10. bis zum 16. August gegen die Norm im Durchschnitt auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet um 8,9 auf

der Stille liegt in den Händen des Oberregisseurs Bruno Schönbeld. — Der Spielplan der Oper umfaßt außer den üblichen Repertoirewerten u. a. folgende Erstaufführungen: 'Borbier von Boppe', 'Ariadne auf Naxos', 'Die tote Stadt' und 'Jenua'.

Ein Klavier für afrikanische Musik. Die primitive Musik ist durch ihre Verwendung in den modernsten Kompositionen in unseren Gesellschaften gerückt, aber ihre wissenschaftliche Erforschung steht noch in den Anfängen. Der erste, der sich mit dem Studium afrikanischer Tonkunst auf der Grundlage der modernen Wissenschaft befaßte, ist ein Regier aus Sierra Leone, Niall, Ballantyne-Taylor, der in Amerika zu diesem Zweck zwei Jahre lang Musikwissenschaft studiert hat. Nach seiner Ansicht haben die Gelehrten bisher die afrikanische Musik überhaupt noch nicht verstanden. 'Man hat noch nicht begriffen', jagte er, 'daß das harmonisierbare der afrikanischen Musik von dem der abendländischen ganz verschieden ist.' Der Komponist, der unserer Note entspricht, umfaßt in Afrika 17 Töne, und deshalb kann afrikanische Musik auf einem gewöhnlichen Klavier nicht gespielt werden. Ballantyne hat sich nun mit der bekannten Klavierfabrik von Steinway in New York in Verbindung gesetzt, damit ein besonderes Klavier für afrikanische Musik gebaut wird. Natürlich ist es dazu notwendig, daß auch ein neuer Ratenstimmglocken eingeführt wird, damit die afrikanische Musik aufgezeichnet werden kann. Der schwarze Musikgelehrte, der seine Studien in Befriedigung mit Hilfe des wissenschaftlichen Instituts für Regierforschung in Lusaka betreibt, beschäftigt jetzt, eine große Sammlung von Einzeleinstrumenten zusammenzubringen und dann ein Orchester zu schaffen, das die afrikanische Instrumentalmusik richtig spielt.

Welche Opera hat Puccini nicht geschrieben? Das öfentliche Interesse für Giacomo Puccini, so schreibt uns unser römischer Mitarbeiter, ist in diesen Tagen wieder einmal sehr groß. 'Turandot' ist so gut wie fertig und alle Welt interessiert sich dafür, 'wo die für den italienischen bel canto erzeugte chinesische Prinzessin gelangt werden wird', an der molandere Scala, am römischen Teatro Costanzi oder gar in Amerika. In dieser Stimmung fest sich denn besonders hüßlich das kürzlich erschienenen Büchlein des Marquis Gino Ronaldi, 'Giacomo Puccini und sein Werk', (bei Montegozzi in Rom), das u. a. unterhaltende und charakteristische Puccini-Konkordien enthält. So berichtet uns Ronaldi z. B. von den Opern, die Puccini schreiben wollte oder gar begonnen, aber doch nicht fertig. So hätte er eine 'Marie Antoinette' begonnen, aber die Arbeit gelang ihm nicht und er soll sie mit den Worten aufgegeben haben: 'Al es nicht genug, daß sie den Kopf dabei verlieren hat?' Puccini hat sich auch mit einem 'Tartarin de Tarascon' befaßt und wollte aus dem Voltaire Roman 'Der Wehrt der Abbe Muret' eine Opera machen. Aber er meinten interessierte er sich für die sizilianische Volkserzählung 'Die Mälin' von Perron, eine Geschichte der Leidenschaft und der Ehrlichkeit. Schon hatte er alles vorbereitet, hätte die Skizzen der Handlung aufgesetzt und sizilianische Volkslieder gesammelt. Da

9,3 verschlechtert. Sie ist gestiegen in ganz Berlin auf 10,2, Alt-Berlin 10,7, Eilen 10,2, Dortmund 9,6, Ludwig 11,2, Wachen 10,4, Wülheim a. d. R. 8,3, M.-Gladbach 9,5, Münster i. W. 10,7, Buer 12,5, Hamburg 6,8, Bremen 9,9, Königsberg i. P. 13,0, Stettin 11,3, Wlona 7,3, Lübeck 11,0, Breslau 10,2, Kassel 8,1, Braunschweig 14,4, Dresden 9,2, Chemnitz 10,0, Karlsruhe 13,5, München 10,0, Stuttgart 8,9, Augsburg 11,5. Sie ist gefallen in Neu-Berlin auf 9,6, Köln 9,3, Düsseldorf 6,9, Duisburg 9,6, Gelsenkirchen 8,1, Elberfeld 6,3, Hamburg 8,8, Greifeld 5,2, Oberhausen 7,4, Kiel 8,7, Hannover 7,7, Magdeburg 10,5, Halle a. S. 12,2, Erfurt 8,5, Leipzig 8,7, Wlauen i. B. 8,7, Frankfurt a. M. 6,0, Rannheim 5,2, Wiesbaden 10,8, Ludwigshafen 6,9, Mainz 10,8, Nürnberg 7,9. Gleich blieb sie in Barmen mit 6,9.

Film-Rundschau

Uniontheater. Durchschlagender Selterseiterfolg! Mit diesen beiden Worten sind die drei Lustspiele charakterisiert, die sich bis einschließlich 11. September das Uniontheater erkaufert hat. Das vollkommene an grotesker Komik bietet der Bierkoffer 'William Wehpaas' merkwürdige Abenteuer im Film-Lande. Im Mittelpunkt der abwechslungsreichen Handlung steht diesmal nicht die menschliche Dorelluna, sondern die Tierwelt. Man ist schon oft im Film sehr flauen Stunden begegnet, aber so viele dreifürte Tiere hat man auf einmal noch nicht zu sehen bekommen. Wirken doch sooo Röhren, Löwen und Krokodile mit. Die Situationskomik ist unübertrefflich, echt amerikanisch. An dem Bierkoffer 'Filmfilm' erheben sich neue Röt und Vatachans, die mit Crisolo Chaplin den Hans freitina machen, mit ihrer brillanten Komik. Man braucht nur anzudeuten, daß die schon durch ihre frühere Erscheinung zu hohen lebenden nordischen Künstler als Obleisparten in archaischer Gewandung auftreten, um einen Beifall von dem Vohertola dieser Spahmacher zu erben. Fitz und Kar geben schließlich noch außerdem eine Grotze. Auch in diesem Lustspiel sahen sich die arbeitenden Klassenklasse mit amerikanischer Bismarckbegeisterung. Wer wieder einmal herzlich lachen will, daß den Besuch des U.-T. in den nächsten Tagen nicht veräumen.

Kö. Palast-Theater. 'Er' erlöst wieder auf dem neuen Spielplan im Bodenwandel des Palasttheaters. Eine amerikanische Groteske in drei Akten ist es, in der 'Er' seine Kunst den Betrachtern darbietet. Wer diesen Schauspiel und Kritik einmal erleben, seine alle Herzen im Raum erweckende Kunst genießen dürfte, würde stets ein Freund von seinen Darbietungen. Was 'Er' im 1. Akt und unter dem Schloßsaal vollführt, kann nur in Amerika gesehen und doch auch ein klein wenig Wirklichkeit darin liegen. Die Hauptrolle aber: 'Er' (Harold Lloyd) ist eine Entzückung und abt stets eine gute Wirkung auf Publikum und Kasse aus. — Der zweite Akt ist eine Tragedie im vollen Sinne des Wortes. 'Clair' betrauert sich und sucht seine Darsteller in Kreisen der Grobhandwerker, Künstler und der archaischen Kram. Im Mittelpunkt der Tragedie steht die charmannte Schauspielerin Lisa de Vatti, die durch ihre treffende Darstellungskunst ein Kulturoemdie hervorruft, das einen großen Teil der heutigen Moral und Sitte widerspiegelt. Ein künstlerischer Vermittler Gutsherr möchte eine um 20 Jahre jünger schöne Witwe heiraten, die blutarm auf seinem Gute mit ihrer Mutter wohnt. Er wird von der Mutter abgemahnt und von der Witwe zurückgewiesen. Rach wagt er sie deshalb aus dem Hause. In seiner brutalen Leidenschaft will er sie wieder zurückholen und verurteilt bei seinem wahnhaften Rite. Sorgen und Kummer toten Mutter und Tochter in die Grobhand. Schließlich erweist das handhafte Mädchen nach vielen Irrungen doch noch in die schändlichen Hände eines Krates, der sie heiratet. Die verklärte Hausgötze mit ihrer schönen Bescheidenheit mit dem Ganzen einen ansehnlichen Rahmen und abt auf das vollbelegte Haus eine starke Wirkung aus.

—1— Kammer-Spiel. Galt das Spielprogramm der letzten Wochen mehr der Entzückung, so ist das Gegenteil für das eben laufende der Fall, das fast ausschließlich auf Belehrung und Aufklärung einrichtet ist. 'Bislaich's meinem Rinde', ein archaischerer Film aus dem nur allzugetreu lehrhaftesten Leben der Grobhand, der sich in den Dienst der heute so nötigen sozialen Aufklärung stellt. Es ist in unserer Zeit so viel über dieses Thema diskutiert und oedraet worden. Hier ist wieder einmal ein praktischer Verlust angedeutet worden, den Film in den Dienst der Sache zu stellen. Soll sich doch das Kino nach der Meinung vieler zur öfentlichen Massenaufklärung besonders eignen. Nun — das Urteil darüber ist um wunden sehr untrüben. Befiehlt die doch immer die Gefahr, daß aus 'Gesellschaftlichen' der an sich gute Gedanke demallert wird. Auch über den vorliegenden Film werden die Urteile auseinandergehen. Aber selbst wenn nach der Ansicht Kulturgelehrter dazwischen Beheben vorliegen, vom Standpunkt der Volkshelene ist dieser Film durchaus zu begrüßen. — Der zweite Film 'Bei den Kaffiasern der Süde' verberit Unterhaltung und Belehrung. Nur die Wenigsten besitzen Kunde von den kleinen Menschenstämmen dort unten in der Wunderwelt der Süde. Sie, wie der Name schon andeutet, noch auf tiefer Stufe kultureller Entwicklung leben. Aber auch die Wenigsten haben eine Ahnung von den unabweichen Schwierigkeiten, die sich der Erforschung dieser Welt entzücken und die schon so manches fähige Felderleben gefordert haben.

ist er eines Tages auf der Reise die Baronin Grazina di Palermo, eine Tochter der Cosima Wagner. Er erzählt ihr seine Pläne und berichtet ihr unter anderem, daß der Tod der Feldin, der 'Wöllin', jenes Sinnbildes eines wilden sizilianischen Bauernweibes, auf dem Hintergrund einer lässlichen Karzeleproseffion abspielen sollte. 'Ach, Rocco', erwiderte die Baronin, 'es ist nicht gut, wenn Sie diese Tragedie der Sinnlichkeit und des Verbrechens mit einer religiösen Szene vermenzen! Es könnte Ihnen Unglück bringen!' Und Puccini ließ auch diesen Plan fallen.

Kunst und Wissenschaft

Die Paulova tangt 'Don Dulgote'. Die berühmte russische Tänzerin Panotowa verberit sich in einem Londoner Saal einen Aufschrei über die 'Heiligkeit des Tanzes' und bekennt sich darin zu jener Verehrung der Langtanz, wie sie bereits in den alten Religionen ausgeübt ist. Sie sieht im Tanz nichts Sinnliches, sondern den Ausdruck geistiger Werte und erinnert an die Tänze der primitiven Völker, die mit ihren ihren Göttern Verehrung und Dankbarkeit ausdrücken. Interessant für ihre Auffassung ist es, daß sie in dem unerblichen Roman des Cervantes, in 'Don Dulgote', ein Thema hebt, das sich besonders zur tänzerischen Verehrung eignet und dem sie selbst einmal ihre Kunst widmen möchte. Als Gegenstand des Ausdrucks der eigenen Persönlichkeit durch die Geheiß der 'Don Dulgote' einer der wunderbarsten, schreibt sie: 'Unter den köstlichen Charakteren der Weltliteratur wird der Ritter der traurigen Geheiß' immer ein Beispiel einer besonders eben Seele bleiben. In einer Verberitheit vereint er alle Empfindungen und strahlt sie aus, kindliche Reizität und Rosenstolz, die fortwährende Gefahr der Leidenschaft und die Kräfte der Verzweiflung, Gewalt, Mut, Liebe zu den höchsten Dingen, verbunden mit der reinen Verehrung der Frau und der heldenhaften Verehrung, alle Unglücklichen zu beschützen. Es ist etwas herrliches, sich ganz in den Geist dieses unerblichen Helden zu versetzen und jeder seiner Empfindungen durch den Tanz Ausdruck zu verleihen. Freilich ist es nur dem großen Künstler gegeben, die innersten Empfindungen eines so großen Charakters durch die Geheiß, um anzuhauchen Leben zu erwecken. Aber auch der Durchschnittsmensch kann durch Übung und Ausbildung viel dazu tun, um sich selbst im Tanz auszudrücken und seine Geheiß dadurch zu verberiten. Tanzern, wenn es richtig gelehrt und geübt wird, führt zu großen Dingen. Die erste Tanzkunst wird in jedem die Achtung vor der Schönheit der edelsten Gabe der Natur, des Körpers, entzücken. Selbst der moderne Tanz findet hier seinen Platz. Er ist nicht bloß; bloß ist nur die Art, in der er ausgeübt wird. Wenn man bereits den Kindern die Schönheit des edlen Tanzes beibringt, dann wird auch der Gesellschaftstanz durch diesen Geist geodert werden.'

Tagungen

Dritter Verbandstag des badischen Sparfassen- und Giroverbandes.

Der dritte Verbandstag des badischen Sparfassen- und Giroverbandes wurde am Montag mit der Landeskonferenz der Sparfassenrechner in Gernsbach eröffnet. An diese Sitzung, die sich hauptsächlich mit technischen und persönlichen Fragen beschäftigte, knüpften sich verschiedene Einzelberatungen des Ausschusses und verglichen an, die sich bis in die späten Abendstunden hinzogen. Abends voranstellte die Stadtverwaltung eine Begrüßungsfeier, die den Gästen eine reiche Unterhaltung bot.

Die Hauptversammlung wurde am Dienstag vormittag im Löwenhof eröffnet. Nach kurzen Begrüßungsansprachen wurde in die Tagesordnung eingetreten, die mit einer kurzen Leberlektur des Jahres- und Rechenschaftsberichts für 1923 begann. Aus diesem Bericht ging hervor, daß das Jahr 1923 für die Sparfassen eine verberitende Entwicklung genommen hat. Die Sparfassen haben sich außerordentlich der verberitenden Umwertung des Umgestaltung der Verhältnisse entgegenzusetzen. Der Bericht befaßt sich auch mit der Aufwertungfrage, die nicht nur die Kassen, sondern die Allgemeinheit stark interessiert.

Nach verschiedenen Rückfragen wurde die Entlastung für Zuschuß und Vorland des Verbandes angesprochen. — Eine längere Aussprache ergab sich bei den Satzungsänderungen. Ramentlich war es die Änderung des § 30, die die Reubestimmung festlegte, daß die Verbandstage sich an anderen Unternehmungen mit Kapital oder Haftungspflichtigkeit bis zur Hälfte des Betriebskapitals und der Rücklagen auf Beschluß des Ausschusses beteiligen kann.

Nach längeren Ausführungen des Generaldirektor Dr. Weijer-Mannheim, die sich hauptsächlich darauf stützen, daß gerade mit Rücksicht auf den Gehalt des Vorstandes und mit Rücksicht auf die weiteren Aufgaben des Verbandes eine entsprechende Erweiterung seiner Schranken sich größen müße, ergriff auch der Vertreter der deutschen Girozentrale, Suderz Fürch, das Wort und trat für die Anpöpfung der Satzung an jene der deutschen Girozentrale ein, damit eine neue Entwicklung Platz greifen kann. Wie anderen Giroverbände haben diese Verberitungen bereits angenommen. Der Antrag auf Verberitung der Satzungsänderung und nochmalige Prüfung durch den neugewählten Ausschuß fand keine Mehrheit, weil die nötigen Sicherheiten bereits im Satzungsantrag enthalten sind, so daß Punkt 2 der Tagesordnung mit einigen wenigen Änderungen erledigt werden konnte. Die Versammlung erklärte sich nach dem einstimmigen Beschluß, daß sie die der Statuten festgelegten Fristen, die sämtlich Sondervereinsangelegenheiten zugunsten der Grobhand verberiten.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen am Nachmittag erfolgte die Annahme des Ausschusses mit dem Ergebnis, daß an Stelle des verstorbenen Herrn Völkerritt-Ströben und des Bürgermeisters Weh-Nehl die Herren Dr. Bender-Freiburg und Bürgermeister Lehmann-Mannheim gewählt wurden. Die übrigen Mitglieder verberiten in ihren Kreisen.

Nachdem in der vorjährigen Verbandssammlung der Verberitungsantrag erachtet worden war, ein Anlehen bis zum Betrage von 100.000 Goldmark anzunehmen, von dieser Ermächtigung aber kein Gebrauch gemacht wurde, wurde ein neuer Antrag gestellt, der diese Vollmacht verlängert und den Betrag auf 50 Millionen Goldmark erweitert. Dieser Antrag fand die Genehmigung mit dem Zusatz, daß die hierüber erzielten Gelder ausschließlich zur 'kommunalen Zwecken' verwendet werden sollen. Der Beschluß der Tagung bildete ein Vortrag des Direktors Tümpner-Mannheim über Arbeitsgemeinschaften zwischen Sparfassen und öfentlicher Lebensversicherung. Eine Aussprache fand nicht statt. Hieran wurde die Verberimmung geschlossen. Ein Vortrag des Sparfassenleiters Schmeller-Mannheim über die Aufwertungfrage konnte infolge Zeitmangels leider nicht mehr erachtet werden.

Reichsverband der Kleingartenvereine

In Verbindung mit der Ausstellung des Kleingartenverbandes des Groß-Hamburgers Wirtschaftsbezirks in Hamburg hielt der Reichsverband der Kleingartenvereine in Deutschland eine Vertreterversammlung in Hamburg ab, die aus allen Teilen Deutschlands befaßt war und der zahlreiche Vertreter der Landesvereinigungen, der Kommunen und ihrer Kleingartenvereine teilnahmen. Auch aus Österreich und Böhmen waren Vertreter der Vereine und Behörden erschienen. Gegenstand der Beratungen waren die Ausarbeitung der Geschäftsrichtlinien, die Verberimmung der Landtagsrichtlinien, die zweckmäßige Einrichtung der Kleingartenämter und sonstige Maßnahmen zur Verberitung des Kleingartenbaues. Besprochen wurde die Einrichtung einer Spar- und Darlehnskasse und die Verberimmung einer Reichsverbandeskommission, um weitere Kreise mit dem Kleingarten als Wirtschafts- und Kulturzweck zu verberiten.

Volle Form und Jugendlichkeit sind der Wunsch vieler Frauen. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 Gramm echte Wollwurz zu kaufen, die erprobte, unschädliche Stoffe von anpöflender Wirkung enthalten. Ein. 80/81.

Junke im Reich der Astele. Neue Anhaltspunkte über die Ausdehnung des Reiches der Astele, der Kreimannhüte von Berlin, die 2 bis 3 Jahrhunderte hier lebten, ehe die Spanier den Boden betraten, geben in jüngster Zeit die Aufschlüsse erwerbenden Entdeckungen des Archäologen Dr. B. H. Schapelle von der Universität Nevada (Amerika). Auf einer Forschungsreise entdeckte er an der Felswand einer Höhle im östlichen Nevada Figuren und hieronphaneartige Steininschriften in aztelem Charakter. Die Gelehrten sind der Meinung, daß man bei weiteren Nachforschungen auf eine Stadt an den Ufern eines unterirdischen Flusses haben werde. In einer Grabhöhle fand man fünf menschliche Skelette. Es sind dies die nächstliefen Spuren der Astele, die bis jetzt überhaupt entdeckt worden sind.

Dreife für Handschriften berühmter Männer. Ein Münchener Antiquariat verberitete kürzlich Handschriften berühmter Männer aus der Lambrechtschen Sammlung. Es dürfte interessieren, wieviel für Briefe, Gedichte oder Unterhaltungen bekannter Dichter, Dichter, Komponisten, Bildhauer und Sängersöhne bezahlt wurde. Bekannt ist mit unteren deutschen Dichtern: Eine kurze Handschrift von Hebel wurde mit 23 Goldmark bewertet. Ein Brief von Herder erzielte 31 Mark. Eine Niederschrift von Klopstock wurde mit 50 Mark abgekauft. Ein Schreiben des Fabeldichters Gellert war für 14 Mark fest; und einen Lausener-Brief konnte ein Verberiter dieses Schweizer Dichters, der aus ein Freund des Altmüllers Goethe war, für 37 Mark seiner Preisliste einverleiben. Ein anderer Schweizer Dichter deutscher Runen, Gottfried Keller (1819—1890) war auf der Verberitung mit zwei Bildnissen verberiten, für die der hohe Preis von 910 Goldmark angesetzt wurde. Eine Handschrift des Freiheitsdichters und Turners Ludwigo John erzielte für 105 Mark in andere Hände. Von den Autographen ausländischer Dichter erzielte eine Niederschrift des Franzosen Aola 40 Mark. Unter den Handschriften deutscher Dichter befanden sich einiar von Ludwig Rieker und Grotz. Ein Brief des ersten Künstlers wurde mit 110 Mark, eine kurze Niederschrift des letzten Meisters, dem einst auch Schiller sah, mit nur 26 Mark bewertet. Vier große Romane, nämlich Goethe, Nocher, Schumann und List waren mit Briefen und Autographen verberiten. Ein Brief Richard Wagners an den Berliner Dramendichter Karl Gutzkow brachte 60 Goldmark; ein Schreiben Spencers 31 Mark. Ebenso hoch wurde die Handschrift Wisas bewertet. Ein Schreiben Schumanns hand höher im Werte; es hand für 59 Mark ein Bildhauer. Ein Niederschrift weibebekannter Bildhauer bei ein Thorwaldsen-Autogramm erzielte, das für 45 Goldmark seinen Verberiter wechselte. Zum Schluß seien die Briefe, die für die Handschriften weltberühmter Staatsverberitender angesetzt wurden, angeführt. Ein Schreiben des russischen Zaren Peters des Großen wurde für 90 Mark verberiten. Einige Asten Romanconos I. kamen für 33 Mark in andere Hände und einiar Romanconos des alten Kaisers Wilhelm I. wurden mit nur 31 Goldmark bewertet.

Die Leitung der Zweiten Danziger Internationalen Messe ist von der brasilianischen Regierung...

Tagung des Deutschen Apothekervereins

Der Deutsche Apothekerverein, der nahezu sämtliche Apothekeninhaber des Deutschen Reichs zu seinen Mitgliedern zählt...

Aus dem Lande

Bergbau bei Durlach, 5. Sept. Zu dem tödlichen Unfall, der sich vor einigen Tagen ereignete...

Urfossen b. Bühl, 5. Sept. Gestern mittig wurde der 45-jährige Bahnarbeiter Mathias Sauer...

Achl, 5. Sept. Das kürzlich als vermehrt gemeldete 15-jährige Mädchen Eike Schwarz ist in Darmstadt...

Eitenheim, 5. Sept. Zwei französische Deserteure vom 9. Pionier-Regiment in Metz...

Durbach, 5. Sept. Heute früh brach in dem Anwesen des Polizeidirektors Feuer aus...

Sosbach, 5. Sept. Im sogenannten "Winkel" beim Landwirt Josef Berger brach im Detonationsgebäude...

Freiburg, 5. Sept. Dieser Tage fuhr ein hiesiger Landwirt mit einem schwer beladenen Wagen...

Dührenbach, 5. Sept. Beim hiesigen Kraftwerk stürzten an der Baustelle der Firma Duderhoff...

Dom Württemberg, 5. Sept. Die Bestrebungen des Württembergischen Verkehrsverbandes...

Konstanz, 5. Sept. Am Dienstag wollte der 20-jährige Karl Thomaz...

Aus der Pfalz

Frankenthal, 5. Sept. An der hiesigen höheren Mädchenschule wird vorbildliche Schulhygiene getrieben...

Haardt, 5. Sept. Der hiesige Turnverein beschloß die diesjährige Kirchweih mit einem alten...

Bernersheim, 5. Sept. Auf dem Jahrmarsch in Rheinlöhren entstand zwischen mehreren jungen Burlesken...

Diedersfeld, 5. Sept. Zu Ehren seines Mitgliedes Viktor Jansen...

Algenfeld, 5. Sept. Der 40 Jahre alte Telegraphenmechaniker Matthäus Steinbacher...

Ramburg, 5. Sept. Lehrer Bonner, der nach zweijähriger Tätigkeit unter Dorst...

ihm die Hand zu drücken, die Vereine, deren Dirigent er gewesen, bewiesen ihre Anhänglichkeit...

Birmahens, 5. Sept. Einem armen Bäcker wurden nachts von seinem Acker...

Zweibrücken, 5. Sept. Der 27-jährige ledige August Klein von hier...

Niedererbach, 5. Sept. An einem Neubau stürzte hier die ganze Frontseite ein...

Nachbargebiete

Hirschhorn, 5. Sept. Vor einigen Tagen wurden 2 Arbeiter von Koriolshütte...

Worms, 5. Sept. Bei den in letzter Zeit vorgenommenen Kontrollen der in hiesiger Stadt...

Bensheim, 5. Sept. Totgefahren wurde von einem sechsjährigen Auto...

Darmstadt, 5. Sept. Nach einigen frühlichen Stunden beobachtete man...

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

Handelskassierer. Im Wartesaal des hiesigen Hauptbahnhofs entfiel am 15. Juni...

Stahlbeschädigte. In eine Spezialität des 24 Jahre alten Arbeiters...

Scherer bemerzte während der Verhandlung im Aufhängerzimmer...

Scherer und Sommer sind schon kurz vorbestraft und rückfällig...

Wahlkreis im Radlebach. In der 25 Jahre alte Spengler Jakob Ritter...

Ein strafliches Verdict machte der 29 Jahre alte Fabrikarbeiter Maximilian...

Ein strafliches Verdict machte der 29 Jahre alte Fabrikarbeiter Maximilian...

Bestimmte nachläufige Nachfragen nach den Germaniamüllwerken...

der Mühle unter sehr verdächtigen Umständen angetroffen. Schon vorher...

Falsche Zeugen

Der Hilfsarbeiter Valentin Maier in München wurde im Herbst 1922...

Neues aus aller Welt

Blinde Passagier. Bei der Bahnhofskontrolle in Danau wurde von der Kriminalpolizei...

50 000 Mark unterschlagen. Die Kriminalpolizei in Köln nahm einen sächsischen Büro-Auspektor...

Von einem Einbrecher erschossen. Im Wittmoor nachmittag wurde in Koblenz...

Große Schiffsfänge. Dem neuerdings andauernden Aufschwung...

Der Tod in der Gießerei. In Ergänzung unferes Berichtes über das Unglück...

Mit einer halben Million Hülsen. Nach Unterschlagung von Papieren...

Geschäftliches. Geographisch Zepellin L. 126 verprovisioniert ist. Das kürzlich...

Geschäftliches

Geographisch Zepellin L. 126 verprovisioniert ist.

Das kürzlich für die amerikanische Marineverwaltung beschaffte Geographisch Zepellin...

Briefe an den „General-Anzeiger“

Stromunterbrechung bei der Straßenbahn

Nicht besonders angenehm ist es, wenn der Straßenbahnbetrieb wegen Stromunterbrechung unterbrochen werden muß. Am so peinlicher ist es, wenn man durch diesen Umstand keine Arbeitsstelle nicht mehr pünktlich erreichen kann.

Zur Erhöhung der Wohnmieten

Wohin? Wie weit noch mit den unerträglichen Mietserhöhungen? Wohin nehmen und nicht stehen? Heute, wo die Not so groß, wo viele Tausende bald am Hungertode nagen, wo die Preise für die allgemeinen Lebensbedürfnisse so unerträglich hoch sind und man nur zwei Drittel verdient von dem, was man zu Verfügung hat, da sollen nur die Mieten, die kaum mehr aufzuerhalten sind, noch mehr in die Höhe getrieben werden?

Möblierte Zimmer

Sie haben recht, Herr Kollege. Die Preise für möblierte Zimmer sind entschieden zu hoch. Ja, man könnte sich oft fragen und dazu ärgern ob der Unmenschlichkeit mancher Zeitgenossen, die den Mieter als das Rindvieh betrachten, welches den Herrschenden einfach die ganze Wohnung bezahle nebenst einem entsprechenden Zustieg.

Schlichte Tisch zusammen für Untermieter! Die Wohnmiete beträgt 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Es werden in letzter Zeit viele Stimmen laut wegen zu hohen Preisen für möblierte Zimmer. Gewiß, — Wucher darf keiner geübt werden, aber doch bei heutiger Zeit ein unmöbliertes Zimmer mit Behemuna, Licht, Frühluft und sanftem Annehmlichkeiten 20-25 Mark kosten soll, das ist doch einfach ganz unverständlich.

Messen und Ausstellungen

Die deutsche Weinbau-Jahresausstellung

Die offizielle Eröffnung der anlässlich des 31. deutschen Weinbaukongresses von der Stadt Heilbronn mit Unterstützung des Deutschen Weinbauverbandes veranstalteten Weinbau-Jahresausstellung wurde mit einer Begrüßungsansprache des Heilbronner Oberbürgermeisters Weidinger eingeleitet.

Das beständige auch sofort der Rundgang durch die Ausstellung der sich an die Eröffnungsfeier anschloß. Die Ausstellung ist so reich besetzt, daß die beiden städt. Turnhallen nicht ausreichen, die Ausstellungsgegenstände aufzunehmen; es mußte ein großes Zelt errichtet werden, um weiteren Ausstellungsraum zu schaffen.

1. Das Mietenausschuss solle den Vermietern das Recht einräumen, daß sie selber wieder das Recht haben, dem Untermieter zu kündigen. Es gibt in Mannheim hunderte von freien möblierten Zimmern, jedoch von einer Not nicht abgerufen werden kann.

2. Das Mietenausschuss solle den Vermietern das Recht einräumen, daß, wenn ein Untermieter oder eine Untermieterin nicht mehr die Gesellschaft mitspricht, diese Untermieter sofort zum Auszug zu verpflichten werden können.

Es ist nicht allein damit getan, daß die Untermieter geschützt werden, sondern auch den Vermietern von möbl. Zimmern muß Schutz gewährt werden. Ich will dieses Verlangen nicht allzu sehr beanstanden, doch möchte ich betonen, daß der Mieter und die Schlichter, denen man oft ansieht, ist, gar nicht bezahlt werden können. Es wäre zu wünschen, daß das Mietenausschuss sich baldmal darüber äußert.

Ein Vermieter.

Unter Bezugnahme auf das Eingekommene Nr. 390 des „General-Anzeiger“ vom 28. August 1924 sei zunächst gesagt, daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln versucht werden muß, die Preise für möblierte Zimmer herabzusetzen. Natürlich werden die Vermieter nicht aus lauter Wohlwollen und aus lauter Nächstenliebe die Zimmerpreise auf den Friedensstand setzen, sondern es ist Sache der möbliert Wohnenden, dem Wucheramt in jedem Falle Anzeige zu erstatten. Ich glaube annehmen zu können, daß einige Straßen und Bekanntheitsnamen derselben unter Namensnennung in den Zeitungen ihren Speck erfüllen werden. Es ist geradezu unerhört, wenn für ein Zimmer mit Küchenbenutzung 90 M. pro Monat gefordert werden, so wie es kürzlich in der Presse zu lesen war. Aber auch 80 bis 40 M. pro Monat ist entschieden zu viel, wenn man bedenkt, daß heute nur höchstens 60 bis 70 Prozent Miete bezahlt werden; Waiststoffe und „Bekleidung“ redestillieren die oben genannten Preise noch lange nicht.

Ich habe in einer größeren badischen Stadt im Juli für ein recht gut möbliertes Zimmer 25 M. pro Monat bezahlt, allerdings ohne Bettmöbel, aber sonst einschließl. Kaffe, Bedienung usw. Dagegen werden in Mannheim für ein kleines Duschzimmer ohne Bettmöglichkeit und Licht 25 M. pro Monat gefordert. Als Junggeheile, die auch schon viel in dieser Hinsicht erlebt hat, kann ich sagen, daß wohl jeder bereit ist, schon heute für möblierte Zimmer Friedenspreise zu bezahlen, obwohl es noch Weile haben wird, bis auch die Wohnungsmieter ihren Friedensstand erreicht hat, so daß die Vermieter dadurch schon einen guten Vorteil haben. Auch die Zimmervermieter müssen sich eben wieder daran gewöhnen, daß vom möblierten Herrn nicht die ganze Wette für die Wohnung bezahlt werden kann.

Es würde mich freuen, wenn auch diese Zeilen dazu beitragen würden, für möblierte Zimmer wieder annehmbare Preise zu erhalten. Denn ich über die Arbeit aller nötig. Die heutigen Löhne und Gehälter sind augenblicklich so niedrig, daß wohl jeder mit 10 M. rechnen muß, doch davon ganz absehen, liegt gar kein Grund vor, für möblierte Zimmer 50 bis 100 Prozent mehr als zu Vorkriegszeiten zu bezahlen.

Wünschenswert wäre es, wenn das Mietenausschuss- oder Wucheramt mit entsprechenden Richtlinien oder mit einer bündelnden Veranordnung an die Dezentralität treten würde. K. Sch.

Zum Milchverkauf

Wegen der Milchspezialisierung möchte ich an dieser Stelle nun auch einmal ein Wort sprechen. Ich hoffe, daß die maßgebende Behörde nun endlich handeln kann. So wie mir bekannt ist, soll die Spezialisierung der Milch — d. h. die Milch soll in ganz speziellen Räumlichkeiten ausgegeben werden und zwar sollte dies bis 15. Juni d. J. schon durchgeführt sein. Bis jetzt ist dies jedoch nicht der Fall und scheint an Widerstand derjenigen Milchhändler, die nehmlich Kolonialwaren usw. verkaufen, geknüpft zu sein. Wie mir bekannt, lassen sich manche Milchhändler an besondere Ausgabebüro für Milch zu erstellen und zwar noch dem Hof zu in dunklen Räumen usw. Dies darf unter keinen Umständen gebildet werden. Die Milch, Butter und sonst in sauberer Umgebung zum Verkauf kommenden Lebensmittel wie Margarine usw. muß in hellen, luftigen, praktisch sauberen Räumen, möglichst noch der Straße gelagert, verkauft werden. Lediglich die vorbildlich wirkende Milchzentrale, und hier die primitiven unsauberen Verkaufsräume, das paßt sicher nicht zusammen.

Man sollte sich einmal an München ein Beispiel nehmen, dort wird die Spezialisierung beim Verkauf erdrosselter Nahrungsmittel streng durchgeführt, woja wir Käufer ein gutes Recht haben, dies auch hier so gehandhabt zu wissen. Hinzu mit dem Staub verdrängenden Werten aus den Milchbüden. Der Milchhändler soll wissen, daß er Milchhändler ist; umsonst, wo bei einer ähnlichen Aufgabe von 500-600 Liter Milch 15-18 Mark verdient werden, welches Einkommen viele Familienleiter nicht haben. Eine Frau, die Ordnung und Reinlichkeit liebt.

Apparate, Maschinen usw. sind ausgestellt, die man zum Weinbau und zur Kellerbehandlung des Weins benötigt.

Bekanntes chemische Fabriken haben Düngemittel und Präparate zur Schädlingsbekämpfung ausgestellt und veranschaulicht die damit erzielten Erfolge, durch bildliche und graphische Darstellungen von Düngeversuchen. Sehr mannigfaltig sind die verschiedenen neuen Apparate und Geräte zur Schädlingsbekämpfung und charakterisieren dadurch den Fortschritt der bei der Bekämpfung gemacht wurde. Da sind Reiter aller Art und der neuesten Konstruktion bis zu der hydraulischen Weinpresse, Schälische, Hebezeuge, Gießmaschinen, Rechenmaschinen, Entleerungsmaschinen, Reinigungs- und Füllmaschinen bis zu einer Höchstleistung von 1800 Flaschen in der Stunde, Flaschenformmaschinen mit allen erforderlichen Anlagen, Vertiefungsanlagen mit Kreislauf und einer Stundenleistung von 1200 Flaschen, während es Anlagen mit Hand- oder Fußbetrieb nur auf die immerhin sehr respektable Leistung von 8-600 Flaschen bringen; da sieht man Heilzungen zur Verschleimung des Gärprozesses, Entleerungsmaschinen, Nordentmischungsmaschinen usw. Bietet die Ausstellung schon für den Nichtfachmann genug des Interessanten und Sehenswerten, so wird recht recht der Fachmann von dem Besuch viel wertvolle Anregung mit nachhause nehmen. An die Eröffnung der Ausstellung und an die Besichtigung schloß sich eine von der Stadt Heilbronn gegebene Kostprobe hiesiger Weine an, die allgemeinen Beifall fanden. Die Stadt Heilbronn veranstaltet am morgigen Sonntag zu Ehren des 31. Deutschen Weinbaukongresses einen Festzug und eine Herbstfeier und einen Begrüßungabend mit Gesang- und Konzertvorträgen. Ebenso findet am Sonntag die Feier des 100jährigen Bestehens des Württembergischen Weinbauvereins statt.

Sportliche Rundschau

Autosport

Demmering, Bergrennen 1924. — Die Anmeldungen zu dem am 14. Sept. stattfindenden Demmering-Bergrennen sind nicht so zahlreich wie in früheren Jahren eingegangen. Eine der Hauptursachen war die allgemeine Lage des Automobilhandels und der Automobilindustrie, dann aber auch die Überlegenheit des Kompressor-Motors. Beim ersten Kennungsauflauf waren 17 Motorräder, 15 Tourenwagen und 11 Rennwagen, insgesamt 43 Rennwagen genannt worden. Am meisten interessiert naturgemäß die Klasse der Rennwagen. Mercedes hat den Wanderpreis zu verteidigen und marschiert mit so bewährten Kampfen wie Salzer, Neubauer, Werner, Marx und Ruppel auf. Wenn das Rennen abhandelt kommt, wird es ein Duell Mercedes — Benz werden, denn die österreichischen Wolfenfabrik, die Ruppel gemeldet hat, erzielte hier zum ersten Male ebenfalls mit Kompressor-Motor an der Weltmeisterschaft. In der Tourenwagenklasse sind von deutschen Marken Mercedes

(H. Branner, G. Kling, Graf Kolowrat) und Setze (O. Giermal) vertreten.

Der Große Preis von Italien verläßt. — Der Automobilklub von Italien erteilt am Dienstag die Nachricht, daß Mercedes und Fiat mit den Vorbereitungen zu dem bereits für den kommenden Sonntag angelegten Automobilrennen um den Großen Preis von Italien nicht fertig werden. Da dem Rennen durch das Fehlen dieser beiden großen Teams jedes Interesse genommen ist, hat man das Rennen auf den 19. Oktober verschoben. Der Große Preis von Europa für Motorräder wird dagegen am Samstag, dem ursprünglichen festgesetzten Termin, abgehalten. Die italienische und englische Industrie ist hier besonders hart vertreten. Aber auch aus Frankreich, Belgien, Österreich und Deutschland wurden Meldungen genannt. Deutscherseits hatten die Marken Zschumb, Gorr und Dorc.

RanuSport

Ranu-Regatta. Die Mannheimer Ranu-Gesellschaft veranstaltet am morgigen Sonntag nachmittags ihre 2. interne Regatta auf dem unteren Neckar. Zum Austrag gelangen die Vereinsmeisterschaften für Damen und Herren im Kajak und Kanadier. Außerdem sind in den 14 Rennen umfassenden Programm zahlreiche Wettkämpfe vorgesehen, zu denen von 11 auswärtigen Vereinen Rennmannschaften am Start erscheinen werden. Besondere Erwähnung verdient die Austragung der Meisterschaft im „Doppelt-Kajak für Herren“ des Oberrhein-Ranuvereins und der Kampf um den „Herausforderungspreis von Redargemind“. Für den aufstrebenden Ranu-Sport dürften die stark besetzten Rennen die beste Propaganda sein.

Leichtathletik

100 Yards in 9,4 Sekunden. — Seit fast zwei Jahrzehnten be-mühen sich die besten Kurzstreckenläufer der Welt, den im Jahre 1906 von dem Amerikaner J. Reid mit 9,4 Sekunden aufgestellten Weltrekord im 100 Yardslauf zu verbessern. Endlich gelang dies dem deutschen Meister Dauter, der die Strecke im Juli d. J. in Kopenhagen in 9,5 Sekunden durchlief. Nun kommt aus Amerika die Meldung, daß hier kaum noch verbesserungsfähige Weltrekordleistungen unterboten worden ist. Bei einer Versuchslauf in New-York (USA) lief der Student H. Peconey die 100 Yards in der neuen Weltrekordzeit von 9,4 Sekunden. Peconey ist sehr unbekannt, denn er lies bei der Klampfad in Paris in der amerikanischen Mannschaft, die die 4 X 100 Meter-Staffel in der neuen Weltrekordzeit von 41 Sekunden gewann.

Schießsport

Taubenschießen in Baden-Baden. Am 1. und 2. September veranstaltete der Turnier-Club Baden-Baden das im Rahmen der Baden-Badener Sportwochen projektierte internationale Taubenschießen auf dem landlich gelegenen Platte am Schützenhaus. Am ersten Tage wurden veranstaltet: 1. Das Schießen um den Wanderpreis (Stephanuspreis), den der Herr Doetsch mit 24 Treffern, er errang damit den Wanderpreis. 2. Herr Demant mit 23 Treffern, 3. Herr Winter mit 21 Treffern, 4. Herr von Blankenburg mit 20 Treffern. Es folgte das Schießen um den Preis von Favorit, ein Rosenföschchen auf Waidhausen vom Turm (10 Tauben). Erster wurde Herr Brünner mit 10 Treffern, 2. Herr Wendt-Sielken mit 8 Treffern und 3. Herr Demant mit ebenfalls 8 Treffern. Als letztes Schießen folgte dasjenige um den Preis von der Hühre. Es waren zu schießen 15 Tauben, davon 10 Tauben auf 12 Meter und 5 Tauben auf 14 Meter in drei Raten zu 5 Tauben. Erster wurde Herr A. Kaufmann mit 13 Treffern, 2. Herr Ilse mit 13 Treffern und 3. Herr Ilse mit 12 Treffern. Am zweiten Tage wurde veranstaltet das Schießen um den Ehrenpreis der Stadt Baden-Baden. Zu schießen waren 20 Tauben auf 16 Meter, 10 Taubenschießen. Erster wurde Herr Doetsch mit 18 Treffern, 2. Herr Demant mit 17 Treffern und 3. Herr von Blankenburg mit 16 Treffern. Es folgte das Schießen um den Großen Preis von Baden-Baden. Es waren zu schießen 30 Tauben, davon 20 auf 16 Meter und 10 auf 20 Meter in Raten zu 5 Tauben. Erster wurde Herr Doetsch mit 47 Treffern, 2. Herr Ilse mit 45 Treffern, 3. Herr Winter mit 43 Treffern, 4. Herr von Blankenburg mit 42 Treffern, 5. Herr von Goldschmidt-Rollschild mit 41 Treffern und 6. Herr Demant mit 37 Treffern. Das dritte Schießen um den Preis vom Affen Schloß konnte leider wegen des schlechten Wetters und der einbrechenden Dunkelheit nicht mehr abgehalten werden. Das vor. Major von Frankenberg a. D. und dem Generalleutnant des Turnier-Clubs Major a. D. Riegler gut vorbereitete Schießen kann trotz der Ungunst der Witterung als ein voller Erfolg gebucht werden. Alle Schützen schossen in bester Form, besonders viel der jugendliche Herr Ilse durch sein ständiges Schießen auf; aber auch die anderen hiesigen Schützen konnten es mit den auswärtigen Herren aufnehmen. Zu bedauern war nur, daß infolge des schlechten Wetters verhältnismäßig wenig Zuschauer dem interessantesten Sport ihr Interesse zeigten konnten.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather data for various locations: Württemberg, Königsstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Wüdingen, Heilbronn, Badenweiler, St. Blasien. Columns include temperature, wind, and other weather indicators.

Während ein flaches Tiefdruckgebiet Ostdeutschland bedeckt, ist eine neue, anscheinend fröhliche Druckstörung aus den Meeresgebieten südwestlich Irland vorgezogen. Baden befindet sich im Hochdruckgebiet unter ständigem Hochdruckeinfluß, so daß heiteres u. trockenes Wetter eintritt. Durch Wärmeausstrahlungen sinken nachmittags die Temperaturen auf der Saar bis 3 Grad (Heilbronn 6 Grad, Temperaturumkehr). Das neue Tiefdruckgebiet dringt ostwärts vor und bringt wieder Regen, der aber nicht von langer Dauer sein dürfte.

Vorausichtliche Witterung für Sonntag bis 12 Uhr nachts: An-lanas heiter, dann zunehmende Bewölkung, später Regen, wärmer.

Veranstalter, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Jans, Mannheim General-Anzeiger G. m. b. H., Neustadt, 2. 6. 2. Direktion: Ferdinand Grimm - Gedruckt: Kurt Hilber. Verantwortlich für den politischen u. redaktionellen Teil: E. D. Dr. Fritz Gannert; für den gewerblichen Teil: Dr. Fritz Gannert; für den Anzeigen- und Verlags-Teil: Richard Schmittler; für den Sport- und Neuen aus aller Welt-Teil: Willi Müller; für den Handelsnachrichten-Teil: Hans von Ende, Radfahrerclub; für den überl. redaktionellen Teil: Dr. Richter; Anzeigen: A. Reinhardt.

Advertisement for Lorenz, Kaufmann, Oskar Tietz, Jensen und andere, featuring Mifa-Rad bicycles. Text includes 'Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H. Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6'.

# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Von Georg Haller-Mannheim

Man kann es verstehen, wenn sich die Abneigung der Börsen gegen die Politik in den letzten Jahren immer mehr vertieft und wenn sie es mit einem Selbst der Erleichterung begrüßt hat, daß dieser alles beherrschende ungeliebte Gast mit der Annahme des Dawesplanes im Reichstag für einige Zeit aus ihren Sälen verschwunden ist und seinen Sitz vorläufig in Genf aufgeschlagen hat. Dort will man den ewigen Frieden sichern, zunächst einmal um die „Irrtümer“ des Friedensvertrages und der Völkerbundsentscheidungen bis zur Klärung der Kriegsschuldfrage durch die Historiker nach 50 Jahren auf sich beruhen zu lassen. Denn das deutsche Volk hat ja „anerkannt“, daß es „leichtfertig“ den Krieg entfacht und damit das Unglück und Elend hervorgerufen hat, das über alle Völker der Welt gekommen ist, es trägt deshalb die alleinige Schuld am Kriege“. Das Dokument trägt die deutschen Unterschriften „Müller“ und „Bell“. Und wenn jetzt die erlauchte Versammlung in Genf auseinandergehen sollte, ohne mehr als ein Kompromiß beschlossen zu haben, durch das man die eigene Abrüstung hinausschiebt, bis eine Sicherheitsgarantie gegen das wahrscheinlich plötzlich einmal mit Heugabeln gegen Tanks anrennende revanchelustige Deutschland geschaffen ist, so ist eben nur wieder dieses Deutschland an der Nichtabrüstung der andern schuld, weil es bisher nicht untertänig um Aufnahme in diesen wenigstens bis jetzt als Instrument der französischen Politik tätigen Friedensbündel nachgesucht hat, getreu dem Motto: „Nur die allergrößten Käher wählen ihren Metzger“ selber! Aberdings, wenn die englische Regierung vom Geiste McDonaids und das französische Parlament vom Geiste Herriots durchdrungen wäre, so wäre auch ein Ausbau des Völkerbundes und eine allmähliche Revision des sogenannten Friedensvertrages zu erwarten. Denn, wie man auch immer über den Völkerbund in seiner heutigen Zusammensetzung denken mag, so muß anerkannt werden, daß die Ausführung dieser beiden Premiers, insbesondere jene McDonaids, von hohem stilllichem Ernst getragen waren. Leider erhalten die Reden beider ihre praktische Auswirkung erst durch die Parlamente in Paris und London.

Daß auch der Dawesplan überall eine Schraube ansetzt, wo in Deutschland eine Quelle offen ist oder sich auch nur öffnen lassen könnte, daß Deutschland bezahlen muß bis zum alleräußersten, das hat der soeben in Berlin eingetroffene Herr Owen Young vor seiner Abreise aus Paris den dortigen Journalisten gewissenhaft versichert. Bewerten wir deshalb das Londoner Abkommen als das, was es wirklich ist, als einen Schritt auf dem Wege zur Vernunft, eine Loslösung des Reparationsproblems von der Politik und Hinüberleitung auf wirtschaftlichen Boden. In diesem Vorbehalt sind die wirtschaftlichen Aussichten in Deutschland wieder etwas besser als bisher zu beurteilen, denn es ist anzunehmen, daß nunmehr tatsächlich ausländische Darlehen, von denen fast täglich die Rede ist, der blutleeren deutschen Wirtschaft zu Hilfe kommen werden. Daß man dabei im Ausland nichts riskiert, hat in dieser Woche auch der amerikanische Außenhandelssekretär Hoover seinen Landsleuten versichert. Tatsächlich wurde, nachdem unser Außenhandel seit Januar passiv geblieben war, im Juli ein Ausfuhrüberschuss von 17 Mill. Goldmark erzielt. Auf dem Umweg über den Preisabbau hat sich eine Anzahl deutscher Industriezweige dem Weltmarktniveau wieder angenähert und wieder zu exportieren begonnen. Daraus darf geschlossen werden, daß wir den Scheitelpunkt der Krise überschritten haben. Aus südwestdeutschen Industriezentren, wie Pforzheim und Pirmasens, wird ein Rückgang der Erwerbslosenziffer gemeldet; von Mannheim konnte dies bisher noch nicht berichtet werden. Wenn somit das Wirtschaftsleben im Zeichen des normalen Ablaufes einer schweren Krise eintritt, wie es die soeben veröffentlichten Berichte der preußischen Handelskammer annehmen, so entsteht die Hoffnung, daß der Weg auf einen allmählichen Wiederaufstieg unserer Wirtschaft frei wird.

Vom 9. d. M. ab erhebt England statt der bisherigen 25 Prozent wieder 26 Prozent des Wertes der aus Deutschland eingeführten Waren; dies bedeutet eine Erschwerung unserer Ausfuhr nach England. Man hat es jedoch nicht tragisch genommen, weil am gleichen Tage die Zollgrenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland fällt und damit der Wiederanschluß des wichtigsten deutschen Wirtschaftsgebietes, Rheinland-Westfalen an die deutsche Gesamtwirtschaft erfolgt. Damit wird der deutschen Industrie des unbesetzten Gebietes nicht nur ein starker Käufer zugeführt, es wird auch der Gütertausch an sich erleichtert. In dieser Beziehung hat man mit großem Interesse in der verflossenen Woche die Nachricht aufgenommen, daß sich das Reichskabinett in seiner Sitzung für eine Ermäßigung der Güllertarife ausgesprochen hat.

Die Leipziger Messe hat allerdings noch nicht gebracht, was Optimisten von ihr erhofft hatten, wenngleich in einzelnen Geschäftszweigen die Umsätze reger geworden sind. Immerhin zeigte sich, daß die materielle Ursache, die neuen großen Abschlüssen entgegenstand, noch nicht ganz überwunden war und wieder spricht man davon, daß es zum Teil die von den Syndikaten vorgeschriebenen Preise waren, die sich hindernd in den Weg stellten. Nunmehr beginnt die Frankfurter Messe und das süddeutsche Wirtschaftsleben bringt dieser Veranstaltung große Zuversicht.

### Neue Durchführungsbestimmungen zur Goldbilanz-Verordnung

Zu der Verordnung über die Goldbilanzen ist unterm 23. August noch eine weitere vierte Durchführungsverordnung ergangen. Sie beschäftigt sich zunächst mit den Spruchstellen, die gemäß § 28 der zweiten Durchführungsverordnung zur Entscheidung der Frage zu bestellen sind, welcher Teil des Grundkapitals einer Aktiengesellschaft auf die verschiedenen Aktiengattungen (obligationelle Aktien und dergl.) entfällt. Solche Spruchstellen sind nach der neuen Verordnung bei den Oberlandesgerichten einzurichten, doch können die einzelnen Landesministerien

entgegen. Es wäre zu wünschen, daß sich erfüllt, was man mit den Worten ausgeprägt hat: „Leipzig hat gesät, Frankfurt wird ernten!“

Am Geldmarkt ist eine gewisse Erleichterung eingetreten, die Kreditnot hat sich verringert und die Zinssätze sind zurückgegangen, wenngleich sie immer noch höher sind, als die deutsche Industrie sie tragen kann. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die Erleichterung von gewissen Seiten schon wieder zur Durchhaltung von Beständen benützt werden soll. In Lieferantenkrisen ist man nämlich der Auffassung, daß nach dem Hereinkommen ausländischen Geldes wieder mit Preiserhöhungen zu rechnen sei und tatsächlich zeigt die letzte Indexziffer bereits ein Ansteigen der Großhandelspreise um 3,3 Prozent. Diesen Bestrebungen gegenüber muß auf die verminderten Einkommensverhältnisse der breiten Massen verwiesen werden. Es ist unmöglich, in einem verarmten Deutschland mit kleinerem Einkommen erhöhte Umsätze erzielen zu wollen, so lange die Preise gegenüber der Vorkriegszeit erheblich teurer sind. Es muß auf ein reguläres Friedensgeschäft mit festen Preisen und angemessenen Konditionen, nicht auf lausbewegungen, hingewirkt werden.

Die Börse hat die Zustimmung des Reichstages zum Dawesabkommen zwar nicht mit einer Jubelbause begrüßt, weil sie an die Verteilung der Lasten denkt, sie blieb aber in der Grundstimmung fest und setzte eine Anzahl von Papieren weiter hinauf. So beträgt die Rendite der Sach- und Geldwerte heute nur noch 8 Prozent gegen 12½ bis 14 Prozent im Juli. Bevorzugt wurden von Industripapieren in der letzten Zeit rheinisch-westfälische Werte, auf das Abkommen hin und ferner auf die Nachricht von einem amerikanischen Kredit an das Kohlenyndikat bei dessen Zustandekommen. Auch Elektrizitätspapiere fanden Beachtung; man verwies auf die Ankunft Youngs in Berlin, der mit amerikanischen Elektrizitätsgesellschaften in Verbindung stand, die für die deutschen Werke Interesse haben dürften. Sodann verdichteten sich die Meldungen über eine Freigabe der in Amerika beschlagnahmten deutschen Vermögen, wovon eine Anzahl Papiere Nutzen ziehen würde, wie Stöhr-Kammgarn, Aisen und Hemmoor Zement, vielleicht auch Mannheimer Versicherung. Für chancenreich sieht man Aufbaumwerte an, die sich in der Deutschland gewährten Atempause nach und nach erholen dürften. Bei Zuckeraktien wurde darauf verwiesen, daß die Preise auf die Weltmarktparität heruntergegangen sind, wodurch sich das Geschäft belebt hat. Die Raffinerien konnten infolge größerer Ablieferungen und nennenswerter Ausfuhr den Rohzuckerfabriken zur Auszahlung der Rübelieferanten größere Geldmittel zur Verfügung stellen. In der chemischen Industrie ist der Absatz durch Einfuhrerschwerungen Japans behindert; in der Brauindustrie macht sich das Anziehen der Preise von Gerste, Malz- und Hopfen bemerkbar, auch hat der Bierabsatz unter der schlechten Witterung gelitten. In der Kaliindustrie beachtete man die dem Syndikate gewährten Kredite und das deutsch-elsässische Kaliabkommen, das der Pariser Börse einen Hausgrund lieferte, verwies aber gleichzeitig auf den ungünstigen Ernteausfall in Deutschland und den dadurch möglicherweise beeinträchtigten Absatz. Das Hauptinteresse zogen jedoch Staatsanleihen, Vorkriegsstädteanleihen und alte Pfandbriefe der Hypothekbank auf sich. Immer wieder gibt man sich Aufwertungshoffnungen hin, zum mindesten in Bezug auf eine kleine Verzinsung, entsprechend dem bekannten Zentrumsantrag. In der Presse wurde vor solchen Hoffnungen gewarnt, die Regierung hat wiederholt und energisch dementiert, die Bewegung ging jedoch weiter, bis der Wochenschluß den Eifer der Spekulation abkühlte und einen starken Rückschlag in der bisherigen Hochbewegung brachte. Die nachstehende von uns vervollständigte kleine Uebersicht der Handelskammerberichte veranschaulicht die Bewegung einiger Effektenkurse seit Anfang August:

	1. 8.	15. 8.	29. 8.	5. 9.
	in Billionen Prozent			
Deutsche Bank	9,2	11,—	11,4	11,3
Bergmann Elektr.-Gesellschaft	13,5	16,—	15,4	16%
Oberschl. Eisenbahnbedarf	9%	13,—	13,—	14,9
Deutsches-Luxemburg	48,75	50,25	49,5	53,1
Harpener Bergbau	59,—	62,1	67,25	75,9
Hamburg-Amerika-Linie	24,3	29,—	29,—	30,—
Rositzer Zucker	25,5	36,5	40,0	42,—
	in Milliarden Prozent			
45% Höchster Farbwerke	2800,—	2900,—	2800,—	3000,—
5% Deutsche Reichsanleihe	358,—	740,—	830,—	1165,—

Am Valutamarkt war das Ergebnis von London und die Reichstagsabstimmung bereits vorweggenommen, so daß neue Bewegungen von Belang daraufhin nicht mehr eintreten. Seit einiger Zeit fällt die schwächere Haltung der europäischen Valuten gegenüber Amerika auf. Man glaubte dies mit etwaigen Schwierigkeiten des Kabinetts McDonaids in Verbindung bringen zu sollen. Für Deutschland bedeutet die Annahme des Dawesplanes — und das ist mit das Erfreulichste daran — das Ende der Inflation. Das bisherige, durch die Rentenmark erzielte labile Gleichgewicht wird durch eine stabile Goldwährung ersetzt und die Währungs-, Diskont- und Kreditpolitik in Deutschland wird in Zukunft durch die Reichsbank allein bestimmt werden.

auch die Einrichtung bei Land- und Amtsgerichten vorschreiben. Zuständig ist die Spruchstelle, in deren Bezirk sich die Börse befindet, an der die Aktien zum amtlichen Verkehr zugelassen sind. Die Spruchstelle besteht aus einem Richter als Vorsitzenden und zwei Sachverständigenbeisitzern. Diese werden einer Liste entnommen, die der Präsident des Oberlandesgerichts oder des sonst zuständigen Gerichts auf Grund von Vorschlägen der Handelskammer feststellt. Angerufen werden kann die Spruchstelle einerseits vom Vorstand der Gesellschaft, andererseits von Aktionären, die zusammen ein Zehntel des auf die Aktiengattung entfallenden Anteils am Grundkapital besitzen. Deren Antragsrecht ist jedoch davon abhängig, daß in der G.-V.

Widerspruch zu Protokoll gegen den Umstellungsbeschluß erhoben worden ist. Die Anrufungsfrist beträgt einen Monat. Sie beginnt bei früheren Umstellungen mit dem Tag des Inkrafttretens der Verordnung zu laufen. Jeder Aktionär der Gesellschaft sowie der Vorstand (persönlich haftender Gesellschafter) kann sich der Anrufung der Spruchstelle anschließen.

### Börsenberichte

#### Frankfurter Wertpapierbörse

Frankfurt, 6. Sept. (Drabth.) Die Tendenz am heutigen inoffiziellen Börsentage war gegen gestern wenig verändert.

Im Vordergrund des Interesses standen namentlich türkische Renten, die sehr lebhaft bei weiter gestiegenen Kursen umgesetzt wurden. Zolltürken erreichten 16% und Bagdad 15 Billionen Prozent.

In deutschen Anleihen war das Geschäft weniger umfangreich bei gut behaupteten Kursen. 3% proz. preuß. Konsols 1925. Sehr fest waren Schutzgebietenanleihen, für die sich in den letzten Tagen schon ein vermehrtes Interesse gezeigt hatte; heute stieg der Kurs auf 10%—11 Billionen.

Sehr wenig verändert zeigte sich auch der Industriemarkt, auch wurde auf diesem Gebiete sehr wenig umgesetzt. Die genannten Kurse sind gegen gestern kaum verändert.

\* Eine deutsche Gründung in der holländischen Kammgarnindustrie. Unter Uebernahme der Kammgarnspinnerei und -Weberei A. Pessers Azn. Geldrop wurde, wie der „Konfektionär“ berichtet, mit 250 000 Gulden Kapital die N. V. Wollenstoff-Industrie Geldrop (Holland) gegründet. Dem Aufsichtsrat gehören die M.-Gladbacher Industriellen Jacob Krebs, Hermann Meyer (in Firma Webstoff A.-G.), Karl Rumpus (in Firma Vereinigte Rumpus-Werke A.-G.), sowie Dr. Rudolf Zoeppritz (in Firma Gebrüder Zoeppritz, Mergelstein) und Herr M. Klein, Düsseldorf, an.

Der Handelsverkehr zwischen Saargebiet und Frankreich. In den 7 ersten Monaten 1924 betrug die Ausfuhr des Saargebiets nach Frankreich, dem Werte nach, 582 408 000 Fr. gegen 523 183 000 Fr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Umgekehrt bezog das Saargebiet in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli Waren im deklarierten Werte von 762 631 000 Fr. gegen 406 458 000 Fr. in der entsprechenden Periode 1923. Die Passivität des saarländischen Handelsverkehrs mit Frankreich hat also proportional weiter bedeutend zugenommen. Im französischen Absatz figuriert das Saargebiet an 8. Stelle, in der französischen Einfuhr an 9. Stelle.

\* Bevorstehender Preiskampf in der amerikanischen Automobilbranche. Ein neuer Preiskampf zwischen Fabriken billiger Automobile steht bevor. Die Hersteller der Overlandwagen tragen sich mit der Absicht, eine Preisherabsetzung bis zu 25 Proz. vorzunehmen. Ihr Verkaufspreis beträgt zurzeit 475 \$ ab Fabrik, der Herstellungspreis soll etwa 280 \$ betragen. Die Maßnahme soll sich gegen die Vorherrschaft der Fordern richten, der gegenwärtig 295 \$ ab Fabrik kostet. Auch bei den Buick-Automobilen stehen nach derselben Quelle Preisermäßigungen bevor. Die amerikanische Automobilindustrie hatte sich viel von der Ausfuhr nach Europa versprochen, insbesondere hatte man gehofft, daß das reichsdeutsche Einfuhrverbot vom 1. November beseitigt würde.

Der Erfolg der belgischen Anleihe in Amerika. Die belgische Anleihe von 30 Millionen Dollars in 6% proz. Bons auf 25 Jahre zum Kurse von 94, war in New York in weniger als einer Stunde überzeichnet. Diese Anleihe soll dazu dienen, die 27 Millionen Dollar Bons der belgischen Regierung, die am 15. Januar fällig werden, zurückzukaufen. Der Erfolg der Anleihe, der zum Teil der durch das Budget 1925 dargebotenen finanziellen Besserung zuzuschreiben ist, hat sich durch eine Hausse des belgischen Franken auf den Auslandsplätzen geäußert. In New York war der belgische Franken die einzige europäische Devisen, die stieg.

Luxemburgische Eisenpreise. Die luxemburgischen Werke fordern zurzeit folgende Preise: Thomasstahl (ab Werk): Blooms 435 belg. Fr.; Knüppel 480—490 belg. Fr.; Platinen 460 belg. Fr.; Stabeisen 520—540 belg. Fr.; Profile 490—500 belg. Fr.; Bandstahl 720 Fr. Für Maschinen- und Draht Dödelinger Erzeugnisse fordert die Columeta (die gemeinsame Verkaufsorganisation von Arbed und Terres-Rouges) 720, während sie gleichzeitig Eschweller Erzeugnisse (minderwertig) zu 560 belg. Fr. anbietet. Bleche werden zu folgenden Preisen angestellt: Grobbleche von 5 mm und mehr, 700 frz. Fr. je Tonne ab Werk (Thomasqualität); Breitreisen (Thomasqualität) zu 650 frz. Fr. ebenfalls ab Werk. (Die luxemburgischen Werke produzierten im Juli 180 028 Tonnen Roheisen und 157 338 Tonnen Stahl, gegen 175 039 bzw. 112 573 Tonnen im Verm.)

### Schiffahrt

#### Dampfer-Bewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen-New York: D. Columbus am 28. 8. ab New York; D. Bremen am 29. 8. an New York; D. Sierra Ventana am 31. 8. an Bremerhaven; D. Amerika am 30. 8. ab Queenstown; D. President Harding am 31. 8. ab Cherbourg; D. President Roosevelt am 26. 8. ab Cherbourg. — Bremen-Baltimore: D. Nienburg am 31. 8. ab Galveston; D. Ludwigshafen am 30. 8. an Baltimore; D. Hannover am 30. 8. ab New York; D. Hornfels am 29. 8. ab Baltimore. — Bremen-Cuba: D. Riol am 28. 8. an Havanna. — Bremen-La Plata: D. Cotha am 30. 8. ab Lissabon; D. Köln am 30. 8. an und ab Rio; D. Crefeld am 29. 8. ab Lissabon. — Bremen-Australien: D. Westfalen am 28. 8. ab Adelaide. — Bremen-Oktasen: D. Pfalz am 1. 9. an Antwerpen; D. Holstein am 31. 8. an Hamburg; D. Schlesien am 30. 8. ab Tsingtau nach Shanghai; D. Aachen am 30. 8. ab Shanghai nach Kobe; D. Elberfeld am 30. 8. an Antwerpen.

**Kiepenkerl** Die einzigartigen rein überseeischen Rauchtabelle von „Oldenkott-Rees“  
**Madastra**

Modebrief

(Nachdruck verboten)

Früher als sonst um diese Zeit wird der Strohhut diesmal abgelegt und zwar zu Gunsten des kleinen Hüthutes. Klein ist er insofern zu bezeichnen als es sich um die Krönchen handelt, denn diese erscheint bisher recht schmal gearbeitet, während der Hutkopf eine ungeheure Ausdehnung zeigt. Am liebsten schlingen sich um den Eindruck der Schwereffektivität abgewaschen, breite Seiden, oder Samthänder. Zuweilen ist auch schmaleres Band verwendet und dann ist es zweimal angeordnet und schließt an der Seite je mit einer kleinen, nach anliegenden Schleiße. Der dunkle Hut wird zweifellos bei dem Fortschreiten der Jahreszeit am meisten getragen werden, jezt aber kann man sehr vielfarbige Formen, sowohl in Stoff, wie in Filz und in Seidenvelours bemerken. Ein tiefes Grün bleibt modern, daneben sind die weichen Hüte natürlich für die sonnigen Herbsttage sehr beliebt und außerdem tauchen andere helle Töne auf, deren Grundfarbe nicht so leicht zu bezeichnen ist, denn sie stellen ein Zwischending von Gelb, Braun und Blaugrün dar. Diese Farbe kommt bald dunkler, bald heller zum Ausdruck. Die dazu gewählten Bänder werden größtenteils in Schwarz gewählt. Auch für die weichen Hüte nimmt man gern ein schwarzes oder ein hellgraues Seidenband. Doch sind alles nur Uebergangsmoden, und die eigentliche Mode des Winters wird zweifellos der Filzhut sein, wie dies hier ja auch bereits gefast wurde. Er wird vorn mit einer großen Hofnarde garniert, oder auch mit einer sehr großen, nach anliegenden Strahmnarre. Ob sich schwarze Perlen, wie dies gewohnt wird, als Garnierung durchsehen werden, das ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Jedenfalls herrscht die Ansicht, daß in schwarzem Jet angefertigte Schnallen sich schon einen Platz in diesem Winter auf den Hüten erobern werden.

Schwarz-weiß ist sonst die Herbstzusammenstellung, die uns die Fortkühlungsmoden immer gebracht haben. Heute sehen wir diese Fortkühlungsmoden nicht nur auf den Hüten, sondern noch weit mehr auf den Kleidern und Joden. Nur schwarze Jode ist der Krönchen mit breiten weichen Kragen bedeckt und das dazu gehörige Kleid ist sogar in seiner oberen Hälfte ganz weiß gehalten und erst ganz kurz bevor die Jode endigt färbt sich der schwarze Stoff an das weiße Oberkleid. Durch diese Modart ist die Möglichkeit geschaffen ein Kleid gleichzeitig als Strahlen- und Beschützung zu benutzen. Viele Art das Schwarz mit dem Weiß zu verbinden, offen-

barste sich zuerst in ganz einzelnen, ausgewählten Modellen, die aus Seide angefertigt waren, doch geht man jetzt schon dazu über den schwarzen Stoff in Tuch oder einem anderen schmiegsamen Material zu wählen und ihn mit weicher Seide zusammen zu fügen, auf der dann noch sehr feine, schwarze Perlstreifen angebracht sind.

Auf den Mänteln, die man diesen Winter tragen wird sind gleichfalls, sobald es sich um eine erhöhte Gegend handelt, Perlstreifen zu sehen. Unten herum der breite Pelzstreifen trägt nicht dazu bei den neuen Modellen den Charakter der Einfachheit zu verleihen. Doch gibt es zum Glück noch eine ganze Reihe schöner, neuer Mäntel, die mit Vermeidung jeglicher übertriebener Eleganz hergestellt sind. Der Raglananschnitt kommt bei ihnen nicht mehr zur Anwendung. Die Ärmel sind richtig wie ehemals, eingefestigt und nur festlich treten noch Piefestepereien auf. Der Kragen ist mit dem üblichen, angeschnittenen Schol ausgestattet, dessen Ende hinten in den Gürtel hineingesteckt wird oder durch den Gürtel durchgezogen wird. Die karierten Jodenkleider bringen als neueste Mode breite, gestockene Lederbänder als tiefen Abschluß der Jode mit. Bei dieser Gelegenheit soll auch gleich berichtet werden, daß die neuen Lederhüte aus zweifarbigen Leder gearbeitet sind, das gleich dem der Gürtel durch Flechtarbeiten miteinander verbunden ist. Braun und Braun ist die am meisten bevorzugte Farbenverbindung.

Der Versuch, die Direktkremode wieder einzuführen, tritt stets von neuem wieder auf. Es handelt sich hierbei um eine Art der Bewandlung, wie sie uns von dem schönen Nichteischen Bild der Königin Luise bekannt ist. Die Taille ist hierbei ganz kurz und schon unterhalb der Hüfte beginnt in reichem Faltenwurf der Rock. Diese Mode ist der augenblicklich herrschenden Richtung so ganz entgegen gesetzt, daß die darauf gerichteten Bestrebungen sie wieder einzuführen, wohl kaum auf Erfolg werden rechnen dürfen. Jedenfalls ist es nicht anzunehmen, daß es so nahe bevor steht, daß die Damen bei Anschaffung der neuen Winterkleidung darauf Rücksicht zu nehmen hätten. Bei dieser Bericht nur ein Prinzip: den Tubentoppen zu dem ganz schlicht gehaltenen dunklen Kleid als einzige, helle Verzierung anzubringen. Die weichen, gewickelten Halsgründe mit den leuchtenden bunten durchsichtigen weichen Jumper sind die Fortkühlungsmoden der Mode, die vielleicht in den Winterfortorten weiter leben werden.

Jetzt mocht sich langsam ein Feldzug gegen den „Hutkopf“ wie man die Krönchen der kurzen Haare nennt, bemerkbar und der tief geflechtete, griechische Knoten soll wieder in Mode kommen. Man versucht nun die vorherigen Haare kurz geschnitten anzuordnen und

die übrigen Haare im Nacken zu einem großen Knoten zu drehen. Die Haarfrisuren werden gut zu tun bekommen, denn so rath, was die Mode wechelt werden all die abgegriffenen Haare nicht wecheln und man wird für einen künstlichen Erfolg sorgen müssen.

Neben den karierten Strahlenanzügen, die oft mit einem abnehmbaren Cape gearbeitet sind, und denen man gern den Schal oder den hohen Pelzkragen beigibt, sieht man Jodenkleider in würdevoll gradlinigem Schnitt. Sie sind überaus einfach gearbeitet und nur mit dem kleinen Stebkragen aus Velz verzieren. Mit ihren engen Mänteln nehmen sie sich ungemein gleich aus.

Die langen Joden mit der breiten Kante aus Stoffblenden stellen an die Verarbeitung hohe Ansprüche. Auch hier ist der Schnitt sehr einfach und schlicht, aber der Schallkragen, der noch oben mit Velz garniert ist, verändert den Eindruck doch vollständig.

An den kurzen Joden kann man oft den breiten Schallkragen ganz aus Pelzhaare sehen. Viele Pelzset wird überhaupt in diesem Winter ganz im Vordergrund stehen und neben Pelz am meisten getragen werden.

Obgleich es oft noch recht warm ist, scheint man doch der leichteren Kleider nun endgültig müde zu sein, und das ganze Interesse der Frauen wendet sich den winterlichen Moden zu. Warten wir ab, wie sie sich ferner gestalten werden.

Literatur

\* Missionsschriften. Im ersten Missionsoberlag S. m. d. S. Stuttgart und folgende neue Missionsschriften erschienen: 1. „Auf dem Heimweg“, von Rosa Köhler-Peters; 2. „Weittraum und Gebet“, Bilder aus der schweizerischen Missionarbeit von E. Keller-Merzinger; 3. „Die Kisten von Marit“, eine religiöse Geschichte von der Waldsee, von D. Schilling; 4. „Schonra Villa“, eine religiöse Bekenntnis, von S. Stamm; 5. „Bilder aus der Dolomitenmission“, von D. Schilling; 6. „Wein & Hüllig“, Geschichte einer kleinen Gemeinde, von Dr. W. Keller-Peters; 7. „Gott, der Herr, der Vater“, eine religiöse Missionsschrift von Hans Thoma. Daraus abzuleiten, daß diese missionarische Missionen sich keine Bücher mehr kaufen kann, daß sich der Kranke, dessen Bedürfnis, auch kleinen Missionsschriften durch gewisse Umstände eine äußere Unterstützung zu geben, die dem inneren Worte entspricht. Die Missionsschriften, die künstlich reich mit Bildern versehen sind, bilden einen guten und billigen Beistand und sind willkommenen Werte in jeder Missionstätigkeit. Die Missionsschriften sind billig auch durch ein Abonnement zu beziehen.

Advertisement for 'Heizt Union Brickets'. The central image shows a large brick with 'Union' written on it. Text on the left: 'Geringer Teer- und Schwefelgehalt, daher rußfrei und geruchlose Verbrennung. Geringer Aschengehalt, keine Schlacken, daher gleichmäßiges Feuer, langanhaltende Glut.' Text on the right: 'Gleiche Stückgröße, daher weitestgehende Wärmeausnutzung. Handliche Form, sparsamster Brennstoff für häusliche, gewerbliche und industrielle Feuerungen. Vorzüglich für Zentralheizungen und Backereien.' Large text at the bottom: 'Brickets'.

Gottesdienst-Ordnung. Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 7. September 1924. In allen Gottesdiensten Kollekte f. d. deutsche Kriegsgeldverforgung. 10.30 Predigt, Hr. Schenkel; 12.00 Predigt, Hr. Schenkel. 1.30 Predigt, Hr. Schenkel; 2.00 Predigt, Hr. Schenkel. 3.00 Predigt, Hr. Schenkel; 4.00 Predigt, Hr. Schenkel. 5.00 Predigt, Hr. Schenkel; 6.00 Predigt, Hr. Schenkel. 7.00 Predigt, Hr. Schenkel; 8.00 Predigt, Hr. Schenkel. 9.00 Predigt, Hr. Schenkel; 10.00 Predigt, Hr. Schenkel. 11.00 Predigt, Hr. Schenkel; 12.00 Predigt, Hr. Schenkel. 1.30 Predigt, Hr. Schenkel; 2.00 Predigt, Hr. Schenkel. 3.00 Predigt, Hr. Schenkel; 4.00 Predigt, Hr. Schenkel. 5.00 Predigt, Hr. Schenkel; 6.00 Predigt, Hr. Schenkel. 7.00 Predigt, Hr. Schenkel; 8.00 Predigt, Hr. Schenkel. 9.00 Predigt, Hr. Schenkel; 10.00 Predigt, Hr. Schenkel. 11.00 Predigt, Hr. Schenkel; 12.00 Predigt, Hr. Schenkel.

Methodistische Kirche. Sonntag, den 7. September 1924. 8.00 Predigt, Hr. Schenkel; 10.00 Predigt, Hr. Schenkel; 12.00 Predigt, Hr. Schenkel. 1.30 Predigt, Hr. Schenkel; 2.00 Predigt, Hr. Schenkel. 3.00 Predigt, Hr. Schenkel; 4.00 Predigt, Hr. Schenkel. 5.00 Predigt, Hr. Schenkel; 6.00 Predigt, Hr. Schenkel. 7.00 Predigt, Hr. Schenkel; 8.00 Predigt, Hr. Schenkel. 9.00 Predigt, Hr. Schenkel; 10.00 Predigt, Hr. Schenkel. 11.00 Predigt, Hr. Schenkel; 12.00 Predigt, Hr. Schenkel.

Katholische Kirche. Sonntag, den 7. September 1924. 8.00 Predigt, Hr. Schenkel; 10.00 Predigt, Hr. Schenkel; 12.00 Predigt, Hr. Schenkel. 1.30 Predigt, Hr. Schenkel; 2.00 Predigt, Hr. Schenkel. 3.00 Predigt, Hr. Schenkel; 4.00 Predigt, Hr. Schenkel. 5.00 Predigt, Hr. Schenkel; 6.00 Predigt, Hr. Schenkel. 7.00 Predigt, Hr. Schenkel; 8.00 Predigt, Hr. Schenkel. 9.00 Predigt, Hr. Schenkel; 10.00 Predigt, Hr. Schenkel. 11.00 Predigt, Hr. Schenkel; 12.00 Predigt, Hr. Schenkel.

Advertisement for 'Sparsame Hausfrauen' and 'Seifix' bleach. The central text reads: 'waschen nur mit Dr. Thompsons Seifepulver (Marke Schwan), das in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche liefert.' Below this is the slogan: '„Seifix“ bleicht Fix!'. The advertisement includes illustrations of women washing clothes and a list of agents: 'Spezialfabrik der ROLLADEN, Jalousien, Rollläden, Ersatzteile, Reparaturen, Stierlen & Hermann, Mannheim, Hauptstadt, 13, Telefon 2002, 658. Für die Bleichebeurteilung kommt nur „Seifix“ noch in Frage.' At the bottom, it says: 'Dr. Thompsons Seifepulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg. — SEIFIX, modernes Bleichmittel, das Paket 15 Pfg.'

Sie wußten es noch nicht? ...

Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!



All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! ...

Persil das Paket 45 Pfg.

Statt Karten. Irmgard Bartsch Dr. Ing. Kurt Kämpfe Verlobte

Nach langjähriger fachärztlicher Ausbildung als Assistenzarzt an der Heidelberger Universitäts-Kinderklinik (Luisenbelleanstalt) ... Dr. Kurt Gottlieb

Nach vieljähriger, fachärztlicher Ausbildung an ersten Kliniken u. a. am städt. Krankenhaus Mannheim, Privatklinik Prof. Unna Hamburg, ... Dr. med. Otto Marx

Von der Reise zurück: Dr. Kahn Zahnarzt M 1, 4

Von der Reise zurück Dr. med. Steinfeld Facharzt für Nerven- u. Gemütsleiden

DIPL. ING. FRDR. WAIBEL ARCHITEKT B. D. A. MANNHEIM, WEBERSTR. 5

Worm-Schokolade

Antworte auf Verordnungen der Stadtgemeinde. Mahnung fälliger Forderungen aus dem Monat August 1924:

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine herzengute Frau und treubesorgte Mutter meiner Kinder Emma Baßler geb. Eisele

Danksagung. Für die uns bekundete wohlwollende Teilnahme an unserem schweren Leid sagen wir innigsten Dank Adolf Kaiser Karl Hechler

Achtung für Dampfheizungen. Ich übernehme nach Dampfheizungen für den kommenden Winter und garantiere Ihnen bei meiner Bedienung große Reizparnisse.

Automobilkühler Reparaturen u. Neuanfertigungen von Spitz- u. Flachkühlern aller Typen

Most- und Tafelobst Speisekartoffeln

Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Altentelg O. H. Rogob - Tel. Nr. 85.

S. F. M. S. F. M. Sparkernseife 65/66 % Fettgehalt S. F. M. Kernseifenpulver ca. 40 % Fettgehalt

Todesanzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante Frau Katharina Müller Wwe. geb. Clossmann

Danksagung. Bei dem uns betroffenen schweren Schicksalsschlage durch den Heimgang unseres lieben Sohnes wurde uns so viele herzliche Teilnahme entgegengebracht

Familie Fritz Heinze.

Aufwertung von Sparkassenguthaben. In Verfolgung unserer Bekanntmachung vom 16. v. Ms kommen nunmehr die Guthaben auf den Sparbüchern Nr. 60001-120000 zum Aufruf.

70% ERSPARNIS für sämtliche Industrie- und Gewerbebezweige MWM-DIESELMOTOR ohne Kompressor

Einladung. Die Regler-Bereine Mannheims werden zu der am Sonntag, den 14. Septbr. 1924, vorm. 10 Uhr, im großen Saal des Duracher Hofes hier (P 5), stattfindenden Gründungs-Versammlung



Höchster Komfort auf den Dampfern der amerikanischen Regierung. Alle Passagiere finden auf den Dampfern der United States Lines jeglichen Komfort

UNITED STATES LINES BERLIN u. MANNHEIM

Institut für höh. Klavierspiel u. Seminar Instrumental- (Violine etc.) und Gesangsschule (Sologesang).

Gesang-Stunden nach alt italienischer Schule erlernt für Oper, Konzert- u. Hausgesang

Sie sparen Geld wenn Sie jetzt Ihren Bedarf in Herren- und Damen-Stoffen

# Bad Mergentheim Das deutsche Karlsbad

Große Preisermäßigung für die Herbstsaison. Pension von Mk. 6.- ab. Auskünfte und Prospekte durch die Kurverwaltung.

## National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 7. Sept. 1924  
Vorstellung Nr. 2. Neue einstudiert. Mietz B. Nr. 1

### Fidelio

Oper von Ludwig van Beethoven  
In Szene gesetzt von Francesco Stoll  
Musikalische Leitung: Richard Lert.  
Bühnenbilder von Heinz Grete

Anfang 7 Uhr Ende gegen 10 Uhr  
Fernando, Minister Carsten Oetner  
Pizarro, Gouverneur einer Festung, die als Staatsgefängnis dient Hans Bahling  
Florestan, ein Gefangener Fritz Barling  
Leonore seine Gemahlin unter dem Namen Fidelio Anna Karasek  
Kocco, Kerkmeister Wilhelm Finken  
Marzelline, seine Tochter Gussa Heiken  
Jacquino, Pförtner Philipp Massasky  
Erster Staatsgefängener (Paul Berger) 48  
Zweiter (Hans Fideszer)

## Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 7. Sept. 1924  
Uraufführung:

### Fussel oder Der Druckfehler

Groteske in 3 Akten von Herbert Kranz  
In Szene gesetzt von Eugen Felber

Anfang 8 Uhr Ende gegen 10 Uhr  
Bürodirektor Fussel Anton Gausl  
Frau Fussel Julie Sanden  
Obersekretär Buttermann Josef Renkert 55  
Sekretär Nachhalm Fritz Linn  
Registrator Hupp Ernst Sladec  
Der Generaldirektor Ernst Langheinz  
Herr Pönicz Willy Birgel  
Der Bürovorsteher Hans Godeck  
Frau Babemann Elise de Lanck  
Frau Nachhalm Lene Blankenfeld  
Frau Hupp Heune Leydenius  
Der Kassierer Georg Köhler  
Erster (Richard Eggarter)  
Zweiter (Walter Feisenstein)  
Dritter (Harry Bender)

Verenigte Konzertleitungen G. m. b. H.  
Harmonie D 2, 6: 11., 12., 13. September  
jeweils nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

## Göttlinger Puppenspiele

(Marionettenspiele deutscher Studenten)  
nach: König Drosselbart, der gestiefelte Kater,  
abends: Dr. Faust-Spiele in 3 Akten  
Sparten nachm. für Kinder 0,30, 0,50, 0,80 bis 1.-  
Sparten abends für Erwachsene 0,80 bis 2.- und Steuer.

Musiksaal, Rosengarten. Dienstag, 23. Septbr  
abends 7 1/2 Uhr

## Professor Adolf Busch

einziges Konzert: Violin-Solo-Abend  
am Flügel: Heinz Hopfer, Werke von Tartini, Bach,  
Corelli, Veger, Vognani-Kraiser, Teoret.  
Ratten 1.- bis 6.- und Steuer.

Nibelungensaal, Rosengarten.

## Konzert des Berliner Staats- u. Domchors

Dirigiert: Professor Hugo Rüdell, 38 Raben,  
12 Herren, mit Dirigent: Hilde Weyer, Sopran  
Für die 36 Raben werden Quartiere gesucht;  
Interessenten, die gemitt. 100. Raben für einen  
Tag bei sich aufnehmen, werden um Angabe ihrer  
Adressen an die  
6524  
Bereinigt Konzertleitungen, L. 13. 24 gebeten.  
Ratten zu 20, 3, 4, 3, 2, 1,50 und Steuer.

Vorverkaufsstellen: Konzertkasse Heckel, O 3, 10,  
Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a  
Blumenhaus Tattersall, Schwetzingenstraße 16.

## Verenigte Konzertleitungen G. m. b. H.

21. September 1924

## Reisekonzert mit dem Orchester

### von Mannheim bis Coblenz

Rückfahrt mit Sonderzug. — 2 Musik-  
kapellen — Volle Bewirtschaftung. —  
Günstige Sitzgelegenheiten für Jedermann  
— Alles Weitere siehe Plakat. — Preis  
einschl. Sonderzug, Passivum M. 12 50  
Karten u. Vorbestellung a. Mittagessen bei:  
In Mannheim: Heckel, O 3, 10. Tel. 1103,  
Musikhaus P 7, 14a, Tel. 7479, Blumenhaus  
Tattersall, Schwetzingenstr. 16, Tel. 5310,  
Buchhandlung Schenk, Mittelstraße 17,  
Tel. 3284, Zigarrenhaus Völkel, Tel. 10737.

Verenigte Konzertleitungen G. m. b. H.  
6520

## Börsen-Restaurant

(Börsengebäude 1. Trepp.)  
Verzückliche Küche, gut gepflegte Biere,  
Mittagsisch z. Wahl, Suppe 1 Gang, Nach-  
hoch 1,50, 2. Gänge 2 Mk., im Abonnement  
1,25 u. 1,75. Fürstenbergbräu 7/10 Ltr.  
30 Pf. Müschner Hofbräu 1/1 Ltr. 25 Pf.  
Reichhaltige Abendkarte.

## Nur das Welde-Bier macht Stimmung!

Morgen Sonntag

## Großer Frühshoppen

im Gasthaus „Zum Walfisch“ E 4, 8  
Es ladet freundlich ein \*8159  
K. Feuerstein.

Für die schönen Herbsttage im September und  
Oktober bietet

## angenehmen Landaufenthalt

bei guter Küche und aufmerksamster Bedienung  
Nähe Wertheim, Bad Mergentheim. Preis 3 50  
bis 4 Mark.  
Hans Fugler, Königheim (Baden)  
Gasthaus „zum grünen Baum“  
Telephon Amt Tauberbischofsheim Nr. 138.

## Ernsthofen (Odenwald)

Gasthaus zur Post.  
Schöne malerische Gegend im Odenwald.  
Gute Verpflegung bei eigener Kegelbahn,  
eigener Sommeraufenthalt. Belle Tages-  
promenaden einh. Nachmittagskaffee 4 Mark.  
2140) Weibler: Ph. Nr. III.

# KÖLNER MESSE

## Der Großmarkt des Westens

# HERBSTMESSE

Vorausweise für Einkäufer  
durch die Ortsvertretungen der Einzel-  
handelsverbände u. die Handelskammern.

## 14.-19. Sept. 1924

## Verenigte Konzertleitungen G. m. b. H.

Nibelungensaal Rosengarten Mannheim.

Montag, den 15. September, abends 8 Uhr

## DIE SÄNGER DER RÖMISCHEN BASILIKEN

## Sixtinische Kapelle

Leitung: Monsignore RAFFAELE C. CASIMIRI

Karten zu Mk. 8.-, 7.-, 5.-, 3.-, 2.-, 1.50 und Steuer  
bei den Verkaufsstellen der Vereinigten Konzertleitungen Heckel, O 3, 10,  
Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, Blumenhaus Tattersall, Schwetzingen-  
straße 16, in Ludwigshafen Blumenhausstraße 9d. 6522

Verenigte Konzertleitungen G. m. b. H.

## Infolge Fortfallens der Zollschranke

haben wir unsere

# Tankanlage

vom Industriehafen (Süddeutschen Benzin-Werke m. b. H.,  
in die unserem Kon- Ludwigshafen a. Rh., Mannheim,  
zern angeschlossenen Fernsprecher 463 Ludwigshafen a. Rh.)  
verlegt.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir von jetzt ab

## „Ropa“ Aktiengesellschaft für Mineralöl-Industrie

Zweigniederlassung Mannheim

fürmieren.

## Roth & Paschkis Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Mannheim  
Fernsprecher 4401/02, 4470, 8935, 9203.

## Wo trifft sich die Sportwelt?

„Weinhaus Rosenhof“

K 4, 19 Telefon 8255 K 4, 19

nach dem Rennen!  
17. Weine u. Küche - Konzert

## Weizenbierhalle, Q 3, 2/3.

Meinen werten Gästen und Bekannten  
zu Kenntnis, daß ich ab Sonntag, den  
7. September 1924 außer meinem  
Prima Weizenbier noch ein \*8150

## Spezial Pilsener Bier

zum Ausschank bringt

Außer meinem Prima Burweller- und  
Karlstädter Weizen bringe ich  
noch meine gut bürgerliche Küche  
in Erinnerung. Spezialität: Bratwürste  
und Rippen.

NB Am Sonntag

## Großes Orchester-Konzert

ausgeführt von der Kapelle Wunder-  
Feudenheim.

Michael Herzog und Frau.

## 2-3 Büroräume

in guter Lage und gutem Hause gegen zeitweilige  
Miete etc. zu mieten gesucht. Offt. Angebote mit  
L. Z. 96 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*8011

## Höhere Privatschule

## Institut Sigmund

Mannheim A 1, 9 am Schloß.

## Tag- und Abendschule

Beginn neuer Anfängerkurse zur Vorbereitung  
zur Realschulprüfung und  
zum Maturitätsexamen am 15. Sept.  
Fortgeschrittene können in die bereits be-  
stehenden Kurse Aufnahme finden. Wieder-  
beginn des Unterrichts am 12. Septem-  
ber 1924. \*8104

Prospekt und Auskunft durch den

Direktor H. Sigmund.

## Vermietungen

Es ist gut gebaut

## Büro-Räume

im Zentrum der Stadt, mit Fernsprech-  
Zentrale, ganz oder teilweise Ob 275

zu vermieten.

Anfragen unter N 1094 an Henschel-Gepp,  
D. Henschel, G. m. b. H., Mannheim.

## Lagerplatz

mit 2 Schuppen  
zu vermieten oder zu  
verkaufen. Angeb. mit  
unter N. P. 6 an die  
Geschäftsstelle. \*8111

## Möbl. Zimmer

an solid. Herrn zu ver-  
mieten. \*8008  
K 3, 19, 3. Etad.

## Apollo

## Sonntag nachmittag im „Apollo“

Das vollständige Riesensprogramm

zu billigsten Preisen

III. Parkett = 1 Mk. — II. Parkett = 1.50 Mk. — I. Parkett = 2 Mk.  
(alles nummerierte Sitzplätze)

## 12 internationale Variété-Sensationen

John Bangels (amerikanischer Reiter) — Phyllis & Gillet  
(„Ein Morgen aus einer amerikanischen Farm“) — Eton (Der Mann  
mit dem roten Punkt) — F. Ida Weber (Feldzug Kolonial-Angelika) —  
5 Poncherry („Alle Kunst modernisiert“) — Linda & Geri Lott  
(englische R.-d. Sensation) — Geo Braun & Co. (phänomenale Labor-  
Akt) — Katarina & Ivan (englische Tänzerinnen) — Harry  
Allister (der große Mimiker) — Heinrich Stengel (das Unkraut  
mit 4 Köpfe) — 4 Roughys (hervorragende deutsche Trampolin-Springer).  
Anfang 3.30 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

## Karlsruher Herbstwoche

Sept.-Okt. 1924

Sonderwoche des Bad. Landes-Theaters

Große Chor- u. Orchesterkonzerte / Kammermusikabende / Singschul-  
aufführungen in Durlach u. Etlingen / Kunst-, Industrie-, Architek-  
tur- und gewerbliche Ausstellungen; Bodisches Landesmuseum /  
Bodische Kunsthalle / Bodischer Kunstverein / Karlsruher Gemälde-  
galerie / Bodisches Landesgewerbeamt / Städtische Ausstellungshalle /  
Ausstellung der gesamten Haus-Thomas-Graphik in der  
Orangerie / Landwirtschaftliche Ausstellungen hier und in Durlach /  
Technische Woche / Wissenschaftliche Vorträge mit Erhellungen /  
Männlich-pfälzisch-fränkischer Sonntag / Seimati, Festzug  
Sport und Turnen (Jugend-Turn- und Sportfest mit Festzug)  
Schaufensterwettbewerb / Pferderennen / Märkte. Call 1924  
Auskunft u. Programm durch Verkehrsverein Karlsruhe, Rathaus.

## Weinhaus C 3, 4

Nähe des Nationaltheaters  
Telephon Nr. 8225 \*8123

## Erschlaffte offene u. Creszenzweine

Feine Küche

## Künstler-Konzert.

Während der Rennstage Tischbestellungen erbeten.

## Bersteigerung!

Am 8. September, 4 Uhr nachmittags

werden 4 Wagen von je 20 to

## Fördertohlen

durch die Güterabt. Mannheim-Neckarstadt

meistbietend gegen Barzahlung versteigert

## Pelzhaus Baum

Telephon 5250 R 1, 14a

Große Auswahl in

fertigen Skunks, Füchsen, Wölfen, Opossum,

amerik. u. austr. Besätze aller Arten, fertige

Mäntel u. Jacken vom geringsten bis feinsten.

— Umarmungen aller Arten.

Gleichzeitig mache ich meine werthe Kundenliste aufmerksam, daß ich mein  
Eingeschäft nach meinem Laden im gleichen Hause verlegt habe.

Bitte Schaufenster beachten. \*8153

Reelle Bedienung. Fachmännische Arbeit.

## Musik-Instrumente

aller Arten nebst Zubehörsachen, auch Salten für  
alle Instrumente. Laden Sie am vorteilhaftesten  
bei bequemer Zahlungsweise im \*7951

Musikhaus Friedr. W. E. Hahn, Mannheim, C 8, 9, III.

Kein Laden. Eingeschäft. Billige Preise.

## Nordd. Honig- und Wachs-Werk

G. m. b. H. Visselhövede. Geogr. 1899.

## Kauf-Gesuche

Zu kaufen gesucht:

## Personenauto

2-4-Sitzer, gebraucht, aber in tadellosem Zu-  
stande, gegen sehr hohe Zahlung. Kaufpreis mit  
Kauf der Rohrer des Baujahres 19, kann  
Auslieferung und Ausrüstung. Preis unter 24. U. 80  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*8072

## Bäckerei

Freierwerb, gute Lage,  
in feiner Gegend. Zu  
erwerben mit K. Z. 91  
bis 92/93.

deutscher Schäferhund  
Weibchen, nicht über 1 Jahr  
alt, in feiner Gegend.  
Weibchen. \*8072



Weisen Sie Nachahmungen zurück  
und Verlangen Sie überall

das Großformat

# Zetko Auslese

Gold- und Korkmundstück

Pfennig **3** Pfennig

## Die milde Qualität und das Aroma

unseres Großformates wird durch die sorgfältige Verarbeitung von **edlen Tabaken** aus den **bekanntesten Provinzen des Orients** erreicht. Die Zusammenstellung der Mischung erfolgt unter persönlicher Leitung des Seniorchefs der Firma. Seine 45 jährige Praxis sowie der langjährige Aufenthalt in den bekanntesten Tabak-Zentren bürgen für die Hochwertigkeit unserer Zetko-Auslese.

Mitteldeutsche Cigarettenfabrik Aktiengesellschaft Halle a. d. Saale

Generalvertretung und Fabrikniederlage für Baden und Württemberg:  
**Max Orbach, Mannheim, Rosengartenstrasse 32**

Telephon 2156.

6516

**Sichere Heilung**  
durch \*1966  
**Electro-galvan. Behandlung**  
(Wohlmut-Verfahren) bei  
Nerven-, Nieren-, Herzleiden, Lähmungen,  
Muskel- u. Gelenk-Rheumatismus, Ischias,  
Gicht, Asthma und andere chron. Leiden.  
Zahlreiche Anerkennungschriften.  
**L. Hohl, C 3, 19**  
Spezialist für  
Naturheilkunde — Augen diagnose  
Sprechstunden: Werktag Vorm. 11—1 Uhr  
Nachm. 4—7 „  
Samstag „ 3—4 1/2 „

Infolge Auflösung unseres hiesigen  
Geschäftsbetriebes wegen Verlegung  
nach Berlin, stellen wir eine Anzahl  
**Büro-Möbel**  
wie Schreibtische, darunter 3 amerik.  
Rolljalousie-Pulte, 1 großer Stehpult,  
div. Schränke, darunter 1 Zeichenschrank,  
Stühle, Regale und sonstige  
Büroeinrichtungen, ferner div. Oefen  
einen Kassenschrank und  
einen elektr. Lichtpaus-Apparat  
zum Verkauf. \*3918  
Aktien-Gesellschaft für  
**Feuerungstechnik**  
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigpl. 8  
**Trauerbriefe u. Karten**  
liefert schnell  
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

**Einmalige  
nie wiederkehrende Gelegenheit**  
Wir verkaufen vom 8. bis 20. September  
auf Grund des Ermäßigungs-gesetzes nicht zur Ablieferung  
gelangte Reparationsaufträge u. A. weit unter Selbstkosten:  
20 Speisezimmer von GM. 650.- bis 2250.-  
50 Herrenzimmer „ „ 595.- „ 1480.-  
15 Schlafzimmer „ „ 595.- „ 1885.-  
15 Clubmöbel-Garnituren, bestehend aus je einem Sofa  
u. zwei Sesseln  
mit schönem Plüschlederbezug komplett GM. 525.-  
40 Wanduhren (Regulatoren) mit 8 Tage Gehwerk & GM. 28.-  
sowie Einzeilmöbel in grosser Zahl wie:  
Teelische, Rauchtische, Consolische mit Spiegel, Garderobe-  
Möbel, Dielen-Möbel etc.  
Sämtliche Modelle sind von ausserordentlichem Geschmack und in der von uns  
bekannten guten Qualität in eigener Fabrik in verschiedenen Holzarten, teils  
gewischt, teils poliert, hergestellt.  
Ab 9. September zollfreie Einfuhr nach dem besetzten Gebiet.  
**Alter's Möbel-  
und Kunstgewerbehaus G. m. b. H.**  
Elisabethenstr. 34 Darmstadt Elisabethenstr. 34

*Ein nicht defizientes  
Olymposmilch-Tafelwein*  
**Hygiene**

FEINSTE  
MISCHUNGEN  
**Atscha-Thee**  
neuer Ernte PATENTAMTL. GESCH.

Vertreter: Emil Loewenbaum, Mannheim, Luisenring 43  
Telephon 2429.  
für die gesamte Industrie liefert prompt  
Drucksachen Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.

**Hühneraugen  
und harte Haut**  
besiegt  
**Bubisol**  
**Fußpflege, Fußpflege**  
das ist, was heute jedem Menschen not tut. Das dauernde Stehen und Gehen  
nimmt die Füße furchig mit. Kaufen Sie sich deshalb noch heute in der nächsten  
Apotheke oder Fachdrogerie ein Paket Kukriol-Fußbad für 50 Pfennig (Preispa-  
ckung 30 Pfennig). Das Kukriol-Fußbad reinigt die Füße gut, macht sie weich  
und geschmeidig, beseitigt das lästige Brennen der Füße und verhilft Fuß-  
schweiß und Wundheilung.  
Wollen Sie dagegen Ihre Hühneraugen, Ihre Hornhaut oder Ihre Schwielen  
wirklich schnell und sicher, dabei aber absolut schmerzlos und gefahrlos beseitigen,  
dann kaufen Sie sich gleich heute in der nächsten Apotheke oder Fachdrogerie  
das in vielen Millionen Fällen bewährte, ärztlich empfohlene Kukriol-Hühneraugen-  
Pflaster. Eine Schachtel kostet nur 75 Pfennig. Lassen Sie sich aber nicht verleiten,  
sie „noch sehr gut“ aufzutragen, denn es gibt nichts „ebenso Gutes“ oder Besseres.  
Bekommen Sie die millionenfach bewährten Kukriol-Präparate in einem Geschäft  
nicht, dann geben Sie in das nächste. Die kleine Maße lohnt sich bestanden.  
Bestellen Sie noch heute die äußerst wichtige und interessante Broschüre „Die  
richtige Fußpflege“. Die Zusendung erfolgt kostenlos und portofrei durch die  
**Kukriol-Fabrik Groß-Salze 510 bei Magdeburg.**